

Schulraumerweiterung Wabern Dorf

Gesamtleistungswettbewerb im selektiven Verfahren
Bericht des Preisgerichts

Veranstalterin
Gemeinde Köniz
Abteilung Gemeindebauten
Landorfstrasse 1
3098 Köniz

Datum
24. November 2017



Impressum

Datum

24. November 2017

Bericht-Nr.

6191.000

DES, ASA

Basler & Hofmann AG
Ingenieure, Planer und Berater

Forchstrasse 395
Postfach
CH-8032 Zürich
T +41 44 387 11 22
F +41 44 387 11 00

Bachweg 1
Postfach
CH-8133 Esslingen
T +41 44 387 15 22
F +41 44 387 15 00

Verteiler

- _ Veranstalterin
- _ Preisgericht
- _ Teilnehmer

Inhaltsverzeichnis

1.	Einleitung und Wettbewerbsaufgabe	1
2.	Verfahren	2
3.	Teilnehmende	4
4.	Angebote	5
5.	Vorprüfung	5
6.	Ablauf der Jurierung	6
7.	Rangierung	8
8.	Zusprechung der Entschädigungen, Preise und Ankäufe	8
9.	Antrag des Preisgerichts zur Weiterbearbeitung	8
10.	Empfehlungen für die Weiterbearbeitung	9
11.	Würdigung	9
12.	Genehmigung	10
13.	Verfasser	11
14.	Projektbeschriebe	13
14.1	Projekt "ZÜNDHÖLZLI"	13
14.2	Projekt "HARMONIE"	15
14.3	Projekt "BINENANG"	17
14.4	Projekt "WAHRE FREUNDE"	19
14.5	Projekt "CHAMPIGNON"	21
14.6	Projekt "NEUE MITTE"	23
	Anhang	26

1. Einleitung und Wettbewerbsaufgabe

Ausgangslage

In der Gemeinde Köniz steigen die Schülerzahlen aufgrund des Bevölkerungszuwachses, der Bautätigkeit und der Einführung neuer Schuleintrittsmodelle (Basisstufe) weiterhin stark an, so dass bauliche Massnahmen am Schulstandort Wabern unumgänglich sind. Statistiken lassen den Schluss zu, dass die Schülerzahlen auch längerfristig hoch bleiben werden. Weiter erfordert die zunehmende Nachfrage nach Tagesschulangeboten ebenfalls zusätzliche Räume.

Vorstudien haben gezeigt, dass das Areal des Dorfschulhauses Wabern gut geeignet ist, den zusätzlichen Raumbedarf im Zentrum aufzunehmen. Die Gemeinde Köniz beabsichtigt deshalb, das bestehende Schulhaus aus dem Jahre 1908 mit einem Neubau zu erweitern. Dieser soll Raum schaffen für das Tagesschulangebot, für eine Basisstufeneinheit, für Psychomotorik sowie für zusätzliche Klassenzimmer mit Nebenräumen.

Übergeordnete Zielsetzung

Um den qualitativen Ansprüchen der Gemeinde an einen modernen Unterricht und der wachsenden Nachfrage nach einem Tagesschulangebot gerecht zu werden, braucht es ausreichende und zeitgemässe Räume für den Schulunterricht. Gemäss der vollzogenen Bedarfsplanung sind auf dem Gebiet der Schule Wabern Dorf zusätzliche Räumlichkeiten für Primar- und Tagesschule von rund 640m² Hauptnutzfläche bereit zu stellen.

Die Gemeinde Köniz schrieb für die Planung und Realisierung dieses Projekts einen Gesamtleistungswettbewerb im selektiven Verfahren aus. Ziel war die Erlangung von architektonisch, ökologisch und ökonomisch optimierten Projektvorschlägen im Baustandard MINERGIE-P-ECO mit einem verbindlichen Preisangebot, welche im vorgegebenen Zeitraum realisiert werden können. Sie beabsichtigt, das zur Weiterbearbeitung empfohlene Projekt anschliessend mit dem Gewinner des Gesamtleistungswettbewerbs zu realisieren. Dafür soll beim Stimmvolk voraussichtlich im September 2018 ein Baukredit beantragt werden.

Mit besagter Ausschreibung wurden Anbieter im Bereich moderner Fertigungsmethoden im Holzbau und Planer angesprochen.

Zum Gesamtleistungswettbewerb

Der Gesamtleistungswettbewerb richtet sich gleichermaßen an Planer und Unternehmer. Angesichts der aktuellen Umwälzungen in der Arbeits- und Wirtschaftswelt sieht die Veranstalterin darin eine Chance für die Teilnehmenden, die herkömmlichen Verhaltensmuster der Aufgabenteilung beim Bauen zu überdenken. Nach denen plant zunächst ein Planerteam das Projekt bis zur Ausschreibungsreife, anschliessend wird von Unternehmen ein Werkpreis zu dessen Erstellung angeboten. Die Chance des Gesamtleistungswettbewerbs besteht darin, dass sich die beteiligten Planer und Unternehmer von Projektbeginn an zusammen finden, um partnerschaftlich und vorbehaltlos nach Lösungen zu suchen, welche den hohen Ansprüchen an Architektur und Nutzungsqualität genügen, gleichzeitig aber auch im wirtschaftlichen Wettbewerb bestehen können.

2. Verfahren

Auftraggeberin / Veranstalterin	Gemeinde Köniz (BE) Vertreten durch die Abteilung Gemeindebauten Landorfstrasse 1 3098 Köniz
Verfahren	Die Auftraggeberin schrieb den Gesamtleistungswettbewerb im selektiven Verfahren gemäss GATT/WTO und den gesetzlichen Grundlagen über das öffentliche Beschaffungswesen des Kantons Bern (ÖBG und ÖBV) aus. Für die Durchführung des Verfahrens galt subsidiär die Ordnung für Architektur- und Ingenieurwettbewerbe SIA 142, Ausgabe 2009. Das Verfahren wurde in deutscher Sprache geführt.
Grundlagen	Grundlage für den Gesamtleistungswettbewerb bildeten das Wettbewerbsprogramm vom 21. Juni 2017, der Leistungsbeschrieb mit Raumprogramm vom 17. Juli 2017 sowie der Entwurf des vorgesehenen Totalunternehmervertrags vom 13. Juli 2017. Die Bewerbungen zur Teilnahme sowie die Angebote der ausgewählten Teilnehmer wurden vom Preisgericht aufgrund der Eignungs- und Zuschlagskriterien gemäss Programm beurteilt.
Preisgericht	Das Preisgericht setzte sich wie folgt zusammen:
Sachpreisrichterinnen und – Preisrichter	Urs Wilk, Gemeinderat, Direktionsvorsteher Sicherheit und Liegenschaften (Vorsitz) Thomas Brönnimann, Gemeinderat, Direktionsvorsteher Bildung und Soziales
Ersatz	Hannes Wyss, Abteilungsleitung Abteilung Gemeindebauten
Fachpreisrichterinnen und – Preisrichter	Valérie Jomini, Dipl. Architektin ETH/SIA/BSA Ron Edelaar, Architekt BSA Markus Zimmermann, Holzbau-Ingenieur FH/SIA
Ersatz	Stefan Dellenbach, Dipl. Architekt ETH/SIA
Expertinnen und Experten mit beratender Stimme	Marisa Vifian, Leiterin Abteilung Bildung, Soziale Einrichtungen und Sport Konrad Tschirren, Schulleitung Markus Wiesmann, Leitung Tagesschule Jeannine Zaugg, Abteilung Gemeindebauten Thomas Berz, Vertretung Vorstand Wabern Leist Sandra Grossenbacher, Denkmalpflege des Kantons Bern
Verfahrensbegleitung	Basler & Hofmann AG, Zürich Stefan Dellenbach, Alessandro Savioni

Termine	_ Publikation auf www.simap.ch, www.koeniz.ch und weitere	22. Mai 2017
	_ Einreichung der Teilnahmeanträge / Bewerbung	23. Juni 2017
	_ Auswahl der Teilnehmenden zum Wettbewerb	3. Juli 2017
	_ Versand Unterlagen Gesamtleistungswettbewerb	18. Juli 2017
	_ Fragestellung zum Wettbewerb bis	14. August 2017
	_ Fragebeantwortung	25. August 2017
	_ Abgabe Projektvorschläge	13. Oktober 2017
	_ Abgabe Preisangebot / Modell bis	3. November 2017
	_ Prüfung / Beurteilung Wettbewerbsprojekte	November 2017

Beurteilungskriterien Wettbewerb Die Beurteilungskriterien für den Gesamtleistungswettbewerb wurden im Programm vom 21. Juni 2017 wie folgt festgelegt:

- | | |
|----------------------------------|----------------|
| _ Qualität des Projektvorschlags | Gewichtung 65% |
| _ Werkpreis | Gewichtung 35% |

Den Zuschlag erhält das Angebot mit der höchsten Punktesumme. Beim Kriterium "Qualität des Projektvorschlags" muss mindestens eine Bewertung von 3.5 Punkten erreicht werden. Projektvorschläge mit einer Bewertung unter 3.5 Punkten werden nicht mehr nach dem "Werkpreis" bewertet und fallen somit aus der Entscheidung.

Bewertungskriterien des Zuschlagskriteriums Qualität (Maximum 5 Punkte):

- _ Städtebau, Quartierbezug, Aussenraumgestaltung und Einfügung in die schützenswerte Bausubstanz der nahen Umgebung
- _ Architektonisches Konzept
- _ Identifikation und architektonischer Ausdruck
- _ Nutzungsqualität und -flexibilität
- _ Konstruktive Konzepte von Statik und Gebäudehülle
- _ Wirtschaftlichkeit in Betrieb und Unterhalt

Bewertung des Zuschlagskriteriums Werkpreis:

- _ Der tiefste Werkpreis erhält 5 Punkte.
- _ Pro 1% Mehrpreis (gerundet) erfolgt ein Abzug von 0.05 Punkten.

3. Teilnehmende

Im Rahmen der Präqualifikation haben sich sechs Bewerber für die Bearbeitung der Wettbewerbsaufgabe qualifiziert.

Teilnehmende in alphabetischer Reihenfolge

– **Beer Holzbau AG, Ostermundigen / Bürgi Schärer Architektur und Planung AG, Bern**

Landschaftsarchitekt	Klötzli Friedli Landschaftsarchitekten AG
Bauingenieur	Nydegger + Finger AG
	Holzprojekt GmbH Ingenieure & Planer

– **ERNE AG Holzbau, Laufenburg / Boegli Kramp Architekten AG, Fribourg**

Landschaftsarchitekt	Weber + Brönnimann AG
Bauingenieur	Weber + Brönnimann AG
Ingenieure HKLS	Gruner Roschi AG
Ingenieur Elektro	R+B Engineering AG
Bauphysik	BAKUS Bauphysik und Akustik GmbH

– **Häring Holz- und Systembau AG, Eiken / MKCR Architekten, Zürich**

Landschaftsarchitekt	MOFA Landschaftsarchitektur
Bauingenieur	K. Bitterli + Partner
Holzbau-Ing.	Häring Holz- und Systembau AG
Ingenieur HLK	Allinone Technik AG
Ingenieur Sanitär	Lüthi Haustechnik
Ingenieur Elektro	Markus Hediger AG
Bauphysik	Ehram und Partner

– **Hector Egger Holzbau AG, Langenthal / Halle 58 Architekten, Bern**

Landschaftsarchitekt	IGL Naturgartenbau
Bauingenieur	Ingenieurbüro Mathys AG
Holzbau-Ing.	Makiol + Wiederkehr AG
Ingenieur HLKS	ibe Institut Bau und Energie AG
Ingenieur Elektro	Bering AG

– **Holzbau Partner AG, Stettlen / Ernst Gerber Architekten + Planer AG, Bern**

Landschaftsarchitekt	Hänggi Basler GmbH
Bauingenieur	Indermühle Bauingenieure
Ingenieur Haustechnik	Enerplan AG
Bauphysik	Weber Energie und Bauphysik AG

– **Hürzeler Holzbau AG, Magden / Beer + Merz Architekten GmbH, Basel**

Landschaftsarchitekt	Schneider Gartengestaltung AG
Ingenieur Haustechnik	Gruner Gruneko AG
Holzbau-Ing.	Makiol + Wiederkehr AG
Bauphysik	Gruner Gruneko AG

4. Angebote

Innerhalb der gesetzten Frist haben die Anbieter unter folgenden Kennworten anonym ihre Angebote eingereicht:

- _ ZÜNDHÖLZLI
- _ HARMONIE
- _ BINENANG
- _ WAHRE FREUNDE
- _ CHAMPIGNON
- _ NEUE MITTE

5. Vorprüfung

Die Vorprüfung erfolgte vom 18. Oktober bis 15. November 2017. Im Bereich Baurecht erfolgte die Vorprüfung durch das Bauinspektorat der Gemeinde Köniz. Zur Vorprüfung des baulichen Brandschutzes wurde die Gebäudeversicherung des Kantons Bern (GVB) beigezogen. Die Vorprüfung der betrieblichen Aspekte erfolgte unter Beizug von Vertretern der Abteilung Gemeindebauten, der Schule Wabern sowie der Abteilung Bildung, Soziale Einrichtungen und Sport der Gemeinde Köniz. Die Vorprüfung der übrigen formellen und inhaltlichen Aspekte erfolgte durch die Verfahrensbegleitung. Das Ergebnis der Vorprüfung wurde in einem Vorprüfungsbericht festgehalten und dem Preisgericht anlässlich der Jurierung detailliert erläutert.

Eingangsprüfung

Sämtliche teilnehmenden Anbieter haben die verlangten Unterlagen (Pläne, Konzepte, Modell, Angebotsformulare) termingerecht und vollständig eingereicht. Einzelne Angebote wiesen geringfügige Abweichungen bezüglich Vollständigkeit auf. Nicht verlangte Unterlagen wurden vom Preisgericht nicht beurteilt.

Inhaltliche Vorprüfung

Die inhaltliche Vorprüfung umfasste

- _ Einhaltung der formellen Programmbestimmungen
- _ Erfüllung der Anforderungen hinsichtlich Baurecht, Brandschutz, Hindernisfreiheit, Funktionalität und Betrieb
- _ Erfüllung Raumprogramm
- _ Einhaltung der MINERGIE-P-ECO Vorgabe
- _ Vollständigkeit der Angebote, rechnerische Prüfung der Angebote.

6. Ablauf der Jurierung

Das Preisgericht tritt am 16. November 2017 vollzählig im Mehrzweckraum des Schulhauses Wandermatte in Wabern zusammen.

Individueller Rundgang	Zu Beginn der Jurierung studieren die Mitglieder des Preisgerichts individuell die eingereichten Projektvorschläge.
Bericht der Vorprüfung	Das Preisgericht nimmt Kenntnis vom Ergebnis der detaillierten Vorprüfung, welche die formelle und inhaltliche Prüfung der Projektvorschläge und Preisangebote umfasste. Ein Projekt wurde ohne elektronische Daten abgegeben. Alle Projekte weisen bei einzelnen Räumen leichte Abweichungen zum Raumprogramm auf. Alle Projekte erfüllen die Vorgaben zu MINERGIE-P ECO sowie zur Hindernisfreiheit. Vier Projekte verstossen gegen die gültigen baurechtlichen Bestimmungen, ein Projekt verstösst auch gegen die voraussichtlichen zukünftigen Bestimmungen. Ein Projekt verstösst gegen die Vorschriften des baulichen Brandschutzes. Alle Preisangebote wurden korrekt und nachvollziehbar eingereicht.
Zulassung zur Beurteilung	Das Preisgericht beschliesst einstimmig, sämtliche Projekte zur Beurteilung zuzulassen.
Zulassung zur Preiserteilung	<p>Das Preisgericht setzt sich nun mit den Chancen und Risiken auseinander, die sich aus den Verstössen gegen die baurechtlichen Bestimmungen und gegen die Vorschriften des Brandschutzes ergeben.</p> <ul style="list-style-type: none">_ Projekt BINENANG überschreitet die zulässige Gebäudehöhe nach geltendem Baureglement um über 0,5m._ Projekt WAHRE FREUNDE unterschreitet sowohl nach geltendem als auch nach zukünftigem Baureglement den grossen Grenzabstand um 5m._ Projekt CHAMPIGNON überschreitet die zulässige Bautiefe nach geltendem Baureglement um rund 0,8m und genügt den Anforderungen des baulichen Brandschutzes nicht._ Projekt NEUE MITTE überschreitet nach geltendem Baureglement die zulässige Bautiefe um rund 1,1m._ Alle Projekte erreichen die vorgeschriebene Grünflächenziffer von 25% auf der Bauparzelle nicht. <p>In Anwendung der Bestimmungen der SIA 142 beschliesst das Preisgericht nach eingehender Diskussion einstimmig, folgende Projekte von der Preiserteilung auszuschliessen:</p> <ul style="list-style-type: none">_ BINENANG_ WAHRE FREUNDE_ CHAMPIGNON_ NEUE MITTE

Begründung: Die Veranstalterin hat in den Programmbestimmungen die baurechtliche Situation ausführlich erläutert und die Einhaltung der baureglementarischen Bestimmungen ausdrücklich verlangt. Die geforderte Grünflächenziffer kann unter Berücksich-

tigung des gemäss Programmbestimmungen mittelfristig frei werdenden Areals des benachbarten Friedhofs erreicht werden. Somit erweist sich diese Abweichung als unwesentlich. Die übrigen Verstösse sind hingegen nicht ohne weiteres zu korrigieren und stellen ein erhebliches Risiko für die Realisierbarkeit des Projekts dar. Sie sind somit als wesentliche Abweichungen von den Programmbestimmungen einzustufen.

Erster Rundgang	Nun nimmt das Preisgericht im Plenum auf einem ersten Rundgang Kenntnis von den Projektvorschlägen. Es diskutiert und vergleicht die Projekte intensiv bezüglich Städtebau, Quartierbezug, Architektur, Gestaltung, Konstruktion, Nutzungsqualität, Materialisierung und Wirtschaftlichkeit.
Arealbesichtigung	Anschliessend begibt sich das Preisgericht auf das Areal der Dorfschule Wabern und nimmt anhand der Planverkleinerungen einen Augenschein zu den topographischen, aussenräumlichen und ortsbaulichen Aspekten der Projektvorschläge.
Erster Bewertungsrundgang	In einem ersten Bewertungsrundgang beurteilt das Preisgericht die Qualität der Projektvorschläge in den Teilaspekten gemäss Programmbestimmungen und festgelegter Beurteilungsskala.
Ausgeschiedene Projekte im ersten Rundgang	Aufgrund von Schwachstellen konzeptioneller Art beschliesst das Preisgericht einstimmig, folgende Projektvorschläge im ersten Rundgang auszuschneiden: _ WAHRE FREUNDE _ CHAMPIGNON
Zweiter Rundgang	Das Preisgericht befasst sich nun vertieft und detailliert mit der Qualität der verbliebenen Projektvorschläge und scheidet aufgrund von Schwachstellen in Teilaspekten einstimmig folgenden Projektvorschlag im zweiten Rundgang aus: _ BINENANG
Zweiter Bewertungsrundgang und provisorische Rangierung	Das Preisgericht vergleicht nun erneut die Vor- und Nachteile der verbliebenen Projekte der engeren Wahl und überprüft die Bewertung der einzelnen Teilaspekte. Gemeinsam mit der Bewertung der Preisangebote ergibt sich die provisorische Rangierung.
Kontrollrundgang, Zusprechung der Preise und Ankäufe	Schliesslich führt das Preisgericht einen Kontrollrundgang durch. Dieser bestätigt sämtliche bisher getroffenen Entscheide. Nun legt das Preisgericht die endgültige Rangierung fest und nimmt die Zusprechung der Preise und Ankäufe vor. Sämtliche Entscheide werden einstimmig getroffen.

7. Rangierung

Aufgrund der Bewertung der definierten Zuschlagskriterien und deren Gewichtung ergibt sich folgende definitive Rangierung:

Rang	Angebot	Punktzahl
1	NEUE MITTE	4.50
2	ZÜNDHÖLZLI	4.21
3	HARMONIE	3.70
4	BINENANG	3.38
5	CHAMPIGNON	3.29
6	WAHRE FREUNDE	3.05

8. Zusprechung der Entschädigungen, Preise und Ankäufe

Sämtliche Angebote wurden vom Preisgericht zur Beurteilung zugelassen. Somit wird jeder Anbieter mit dem im Programm festgelegten Betrag von CHF 10'000.00 (inkl. MWST) entschädigt.

Das erstrangierte Projekt NEUE MITTE ist aufgrund wesentlicher Abweichungen von den Programmbestimmungen von der Preiserteilung ausgeschlossen. Es wird aufgrund der Qualität des Projektvorschlags von der Veranstalterin angekauft. Die verbleibende Preissumme wird vollständig den Projektvorschlägen der engeren Wahl zugesprochen (Beträge inkl. MWST).

	Angebot	Betrag
1. Preis	ZÜNDHÖLZLI	CHF 12'000.00
2. Preis	HARMONIE	CHF 3'000.00
Ankauf	NEUE MITTE	CHF 15'000.00

9. Antrag des Preisgerichts zur Weiterbearbeitung

Das Preisgericht beantragt der Veranstalterin einstimmig, die Anbieter des zweitrangierten und mit dem ersten Preis ausgezeichneten Projekts ZÜNDHÖLZLI mit der weiteren Planung und Realisierung des Projekts zu beauftragen.

10. Empfehlungen für die Weiterbearbeitung

Das Preisgericht verweist auf den detaillierten Projektbeschrieb des zur Weiterbearbeitung vorgeschlagenen Projekts "ZÜNDHÖLZLI" und empfiehlt der Veranstalterin und den Projektverfassern, bei der weiteren Bearbeitung des Projekts die kritisch vermerkten Punkte zu prüfen und im Dialog zu bereinigen.

11. Würdigung

Zum zweiten Mal hat sich die Gemeinde Köniz dazu entschieden, für dringend benötigten Schulraum einen Gesamtleistungswettbewerb durchzuführen. Erneut zeichnen sich alle eingereichten Beiträge durch eine durchwegs hohe Qualität der Gestaltung und einen hohen Bearbeitungsstand aus, wofür das Preisgericht allen Teilnehmenden ausdrücklich Dank und Anerkennung ausspricht.

Die Wettbewerbsaufgabe verlangte in besonderem Masse Sensibilität für den ortsbaulichen Kontext. Die Lösungsvorschläge bringen hier unterschiedliche und gut unterscheidbare Haltungen zum Ausdruck. Der Wettbewerb hat gezeigt, dass die notwendige bauliche Verdichtung der Schulanlage auch zu einer Aufwertung der ortsbaulichen Situation und einer besseren Durchgängigkeit der Schulanlage für das Quartier führen kann.

Mehrere Teilnehmer sind mit den baurechtlichen Bestimmungen zu oberflächlich umgegangen. Gerade das Wettbewerbsverfahren mit seiner obligatorischen Fragerunde würde hier eine ausgezeichnete Möglichkeit bieten, die Programmbestimmungen kritisch zu hinterfragen und so rechtzeitig Klarheit über den Handlungsspielraum zu gewinnen.

Die preislichen Angebote liegen nahe beieinander, die Abweichungen vom vorgegebenen Raumprogramm sind vernachlässigbar. Dies alles spricht für den hohen Qualitätsstandard und die intensive Zusammenarbeit aller beteiligten Fachleute aus Planung und Fertigung bei Entwurf, Konstruktion und Kalkulation. Umso bedauerlicher, wenn die Erfolgsaussichten dieser Arbeit wegen Verstössen gegen Programmbestimmungen in Frage gestellt werden. Der Wettbewerb hat im Gegenteil klar aufgezeigt, dass die entwerferische Aufgabe auch unter Beachtung der baurechtlichen Rahmenbedingungen überzeugend gelöst werden kann.

12. Genehmigung

Die Auftraggeberin und das Preisgericht haben das vorliegende Programm geprüft und gutgeheissen, was sie mit den nachfolgenden Unterschriften bestätigen:

Wabern, 16. November 2017

Urs Wilk, Gemeinderat (Vorsitz)



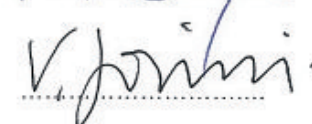
Thomas Brönnimann, Gemeinderat



Hannes Wyss, Abteilungsleitung Gemeindebauten



Valérie Jomini, Dipl. Architektin ETH / SIA / BSA



Ron Edelaar, Architekt BSA



Markus Zimmermann, Holzbau-Ingenieur FH / SIA



Stefan Dellenbach, Dipl. Architekt ETH / SIA



Marisa Vifian, Leiterin BSS



Konrad Tschirren, Schulleiter



Markus Wiesmann, Leitung Tagesschule



Jeannine Zaugg, Abteilung Gemeindebauten



Thomas Berz, Vertretung Vorstand Wabern Leist



Sandra Grossenbacher, Denkmalpflege des Kantons Bern



13. Verfasser

Die Öffnung der Verfassercouverts ergibt folgende Zuordnung der Projekte zu den Anbietern:

Rang	Angebot
1	NEUE MITTE Häring Holz- und Systembau AG, Eiken / MKCR Architekten, Zürich MOFA Landschaftsarchitektur K. Bitterli + Partner Allinone Technik AG Lüthi Haustechnik AG Markus Hediger AG Ehram und Partner
2	ZÜNDHÖLZLI ERNE AG Holzbau, Laufenburg / Boegli Kramp Architekten AG, Fribourg Weber + Brönnimann AG Gruner Roschi AG R+B Engineering AG BAKUS Bauphysik und Akustik GmbH
3	HARMONIE Holzbau Partner AG, Stettlen / Ernst Gerber Architekten + Planer AG, Bern Hänggi Basler GmbH Indermühle Bauingenieure Enerplan AG Weber Energie und Bauphysik AG
4	BINENENANG Hector Egger Holzbau AG, Langenthal / Halle 58 Architekten, Bern IGL Naturgartenbau Ingenieurbüro Mathys AG Makiol + Wiederkehr AG inb Institut Bau und Energie AG Bering AG

5 CHAMPIGNON

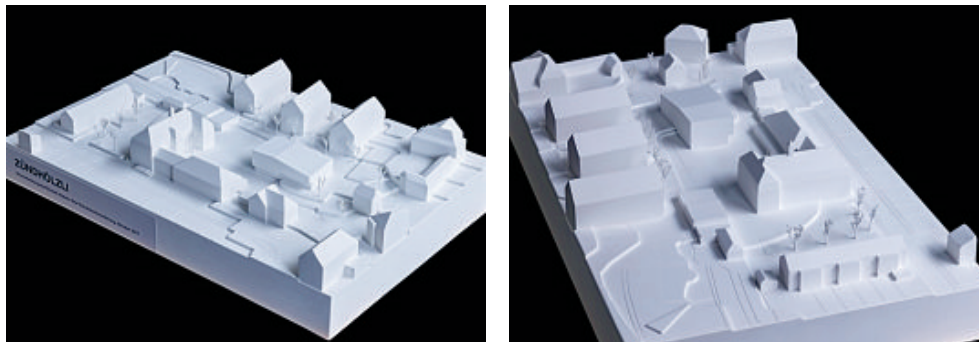
Hürzeler Holzbau AG, Magden / Beer + Merz Architekten GmbH, Basel
Schneider Gartengestaltung AG
Gruner Gruneko AG
Makiol Wiederkehr AG

6 WAHRE FREUNDE

Beer Holzbau AG, Ostermundigen / Bürgi Schärer Architektur und Planung AG
Klötzli Friedli Landschaftsarchitekten AG
Nydegger + Finger AG
Holzprojekt GmbH Ingenieure & Planer

14. Projektbeschriebe

14.1 Projekt "ZÜNDHÖLZLI"



Modellansichten Nord (links) und Süd-Ost (rechts)

Bild: Architektur fotografie Gempeler, Bern

Städtebau, Quartierbezug, Außenraumgestaltung und Einfügung in die schützenswerte Bausubstanz der nahen Umgebung

Das neue Schulhaus soll als identitätsstiftendes und belebendes Element im Quartier verankert werden. Das Projekt steht im südwestlichen Teil des Perimeters und orientiert sich am ursprünglichen Dorfkern und am Wabernstock. Zur schützenswerten Bausubstanz der nahen Umgebung hält der Neubau eine angemessene Distanz und schafft an diesem komplexen Ort einen öffentlichen Raum. Der gewonnene Abstand wertet den Wabernstock auf und lässt diesen durch den neu geschaffenen Freiraum besser zur Geltung kommen. Der Erweiterungsbau bildet ein vermittelndes Element zwischen Dorfstrasse und Schulhof und schafft mit seiner Setzung eine räumliche Kontinuität. Gestärkt wird diese Absicht durch die Gesamtvolumetrie des Gebäudes, die überlegte Dachform, den Laubengang und den Split-level im Gebäudeinnern. Diese städtebauliche Haltung des Projektes Zündhölzli hat die Jury überzeugt.

Der Allwetterplatz situiert sich zwischen Schulhaus und Neubau. Seitlich des Platzes erstrecken sich funktionale Grünräume, welche als Spielfläche ausgestattet werden: Im Süden wird die Böschung mit versetzten hohen Mauerelementen gegliedert. Es ergibt sich ein spielerisches Miteinander zwischen den Spielbereichen und der Topografie (Rutsche, Kletter- und Seilgeräte, Sandanlage mit kleinem Wasserlauf).

Architektonisches Konzept

Die innere Organisation wird mit einem Split-level gegliedert. Somit kann der Erweiterungsbau die unterschiedlichen Niveaus geschickt in den Grundriss einfließen lassen. Der Split-level organisiert sich spielerisch um einen zentralen, offenen Erschließungsraum und ermöglicht somit spannende Ausblicke und räumliche Verbindungen zwischen den Klassenzimmern.

Identifikation und architektonischer Ausdruck

Im Inneren wird die Hybridkonstruktion sichtbar: die Wände der Erschließungsräume sind aus tragenden Betonscheiben. In den Klassenzimmern ist die Tragstruktur aus Holz sichtbar.

Die Fassade wird durch eine vertikale Holzstruktur gegliedert. Die Holzschalung bleibt in ihrer natürlichen Materialisierung weitgehend erfahrbar, wird druckimprägniert und mit einem Holzschutzmittel behandelt.

Die Jury ist der Meinung, dass der Ausdruck des Erweiterungsbaus in Bezug zum bestehenden Schulgebäude und dessen muralem Ausdruck noch präzisiert werden sollte. Mit dieser Massnahme kann überdies die städtebauliche Haltung unterstützt werden.

Konstruktive Konzepte von Statik und Gebäudehülle

Das sorgfältig konstruierte Gebäude bietet sowohl in den Holzbaubereichen sowie in den Massivbauteilen gute Lösungen. Im Besonderen in der Foundation wird dem differenzierten Untergrund genügend Beachtung geschenkt. Für eine optimale Bauzeit ist der Anteil an Stahlbeton leicht negativ zu betrachten, kann aber über einen hohen Vorfertigungsgrad des Holzsystembaus teilweise kompensiert werden.

Die Vermischung der Fassadenkonstruktion, mit den tragenden Bauteilen in der Auskragung, wird in der weiteren Bearbeitung sorgfältig zu detaillieren sein. Der schützende Sockel, welcher das Holz gegen Spritzwasser und Schmutz schützt, fügt sich optisch gut ins Gesamtbild ein.

Funktionalität und Betrieb

Die beiden seitlichen Zugänge zur Schulhauserweiterung, am Weg zwischen Dorfstrasse und Bestandsgebäude, werden von den Benutzern sehr geschätzt. Ein Zugang kann bei Bedarf für die Tagesschule bzw. für die Anlieferung separat genutzt werden, während der andere als Haupteingang für die Schule dient. Der überdachte Aussenbereich ist von der Grösse angemessen und gut positioniert.

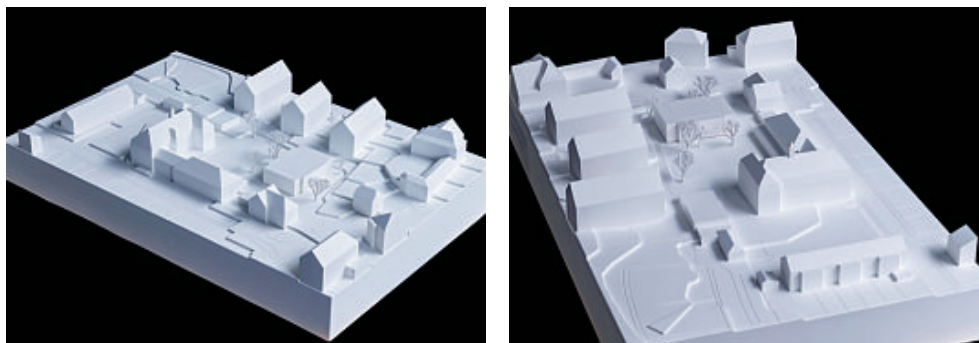
Die Aussenraumerweiterung südlich des Neubaus wirkt sorgfältig und altersgerecht gestaltet und die direkte Erschliessung von der Tagesschule und der Basisstufe zum Aussenbereich wird von den Benutzern geschätzt. Der westlich situierte Aussenraum zur Dorfstrasse erscheint jedoch zur Strasse hin zu „offen“ und müsste für den Betrieb durch eine geeignete Massnahme vom Strassenraum abgetrennt werden.

Die innere Organisation des Erweiterungsbau wirkt schlüssig: die beiden Basisstufen sind nach Süden und Osten orientiert, die Tagesschule und die Aula nach Süden und Westen. Die Verteilung der Schulräume - jeweils kombiniert mit einem Gruppenraum - auf verschiedenen Ebenen fördert die Autonomie einzelner Klassen oder Tagesschulgruppen. Die kurzen Erschliessungswege zwischen den einzelnen Ebenen über je ein Halbgeschoss werden sehr geschätzt. Das Treppenhaus ist durch das grosse Oberlicht und den seitlichen Lichteinfall angenehm ausgeleuchtet. Die Aula erscheint gut proportioniert und wird durch die ansteigende Raumhöhe noch aufgewertet. Dasselbe gilt für den benachbarten Psychomotorikraum. Die verbindende Schiebetüre zwischen den beiden Räumen kann bei Klassenproduktionen als «Bühnenaufgang» genutzt werden. Es besteht zudem die Möglichkeit, bei Bedarf später die beiden Räume zu einem einzigen grossen Saal zusammenzulegen. Im Erdgeschoss ist die Garderobe für die Basisstufe zu knapp dimensioniert.

Résumé

Das Projekt Zündhölzli überzeugt durch seine städtebauliche Haltung und den Umgang mit dem denkmalgeschützten Kontext. Es schafft eine neue, verbindende starke Mitte zwischen Dorfkern und Schulanlage ohne die umliegenden bestehenden Gebäude zu konkurrenzieren. Im Inneren ist das architektonische Konzept sehr geschickt gelöst. Der Split-level vermag sowohl funktionell als auch bezüglich der hohen räumlichen Qualitäten zu überzeugen.

14.2 Projekt "HARMONIE"



Modellansichten Nord (links) und Süd-Ost (rechts)

Bild: Architektur fotografie Gempeler, Bern

Städtebau, Quartierbezug, Außenraumgestaltung und Einfügung in die schützenswerte Bausubstanz der nahen Umgebung

Die Verfassenden schlagen einen gut proportionierten Erweiterungsbau vor, der mit seinen längsseitigen Modulationen zwei Hauptfassaden – eine zur Dorfstrasse und eine zum Schulhof – ausbildet. Das Haus wird auf ein begrüntes Feld platziert, das sich von der Dorfstrasse bis in den Park des alten Gemeindefriedhofs erstreckt. Die bestehende Schulanlage hingegen sitzt auf einer Fläche aus Hartbelägen, welche sich mit dem begrüntem Feld verklammert. Der neue, innere Schulhof wird – neben der städtebaulichen Setzung der Volumina – über dieses Belagsthema als selbstverständliche Mitte etabliert. Ein schmaler Weg führt von der Dorfstrasse her zu diesem zentralen Schulhof. Somit fehlt aus Sicht der Jury eine angemessene Öffentlichkeit und Reaktion zum Strassenraum und zum Wabernstock.

Der Haupteingang zum Neubau liegt an der nordseitigen Gebäude Stirne, welche dem dorfstrassenseitigen Arealeingang zugeordnet ist. Eine logische und übersichtliche Erschliessung ist somit gewährleistet.

Architektonisches Konzept

Der konsequent und einfach strukturierte Holzbau wird von den Verfassenden als Pavillon verstanden. Die innenräumliche Organisation ist nicht überall schlüssig nachvollziehbar. Beispielsweise versteht die Jury nicht, warum die Treppe dem Haupteingang gegenläufig ist, nur weil die Erschliessung des Untergeschosses dies zunächst vorgibt. Im Weiteren sind die horizontalen Erschliessungsräume schlecht mit Tageslicht versorgt. Dem Entwurf fehlt es etwas an Überraschungen und räumlichem Reichtum.

Identifikation und architektonischer Ausdruck

Das architektonische Thema und die Gliederung der Fassade hat sich der Jury nicht erschlossen und scheint auch dem gewählten Holzbausystem zu unterliegen, weshalb der Vorschlag – trotz seines stimmigen Körpers – ambivalent beurteilt worden ist. Nicht nur aus konstruktiver Sicht wäre es dem Haus an diesem Ort zuträglich, die Ausbildung eines (Vor-) Daches und die Platzierung der Storen um eine Ebene weiter hinten vorzuschlagen und somit die architektonische Abstraktion zu mindern.

Konstruktive Konzepte von Statik und Gebäudehülle

Das sowohl in der Konstruktion und in der Erscheinung stark modular geprägte Gebäude weist eine Stahlbetonfundation mit Sockel auf. Die Fassade betont den modularen Gedanken zusätzlich durch eine horizontale Trennung beim Geschossübergang. Die technische Umsetzung der Fassade verspricht eine gute Dauerhaftigkeit. In den Ge-

schosdecken wird keine Beschwerung eingebracht. Die gelochte Akustikdecke wird dieses Defizit kaum kompensieren können. Die Beschwerung kann jedoch problemlos in die Hohlkastendecke eingebracht werden.

Funktionalität und Betrieb

Der grosse zusammenhängende Pausenbereich wird von den Benutzern sehr geschätzt, auch wenn die Aussenraumgestaltung als etwas minimalistisch eingestuft wird. Der Zugang von Nordosten erscheint schlüssig. Kritisiert wird, dass die Anlieferung inkl. Parkierung mit dem Hauptzugang zusammenfällt. Der gedeckte Pausenbereich wirkt etwas knapp dimensioniert und seine Positionierung losgelöst vom Gebäude wird hinterfragt. Die Weitsprunganlage vor dem Feuerwehrgebäude ist aus Sicht der Benutzer nicht denkbar.

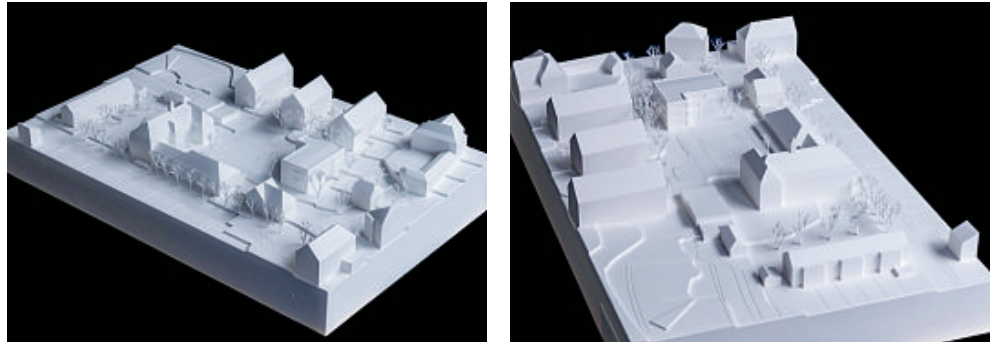
Aus Nutzersicht wird die Raumanordnung auf zwei Geschossen sehr geschätzt. Auch die Dimensionierung des Garderobenbereichs ist aus Sicht der Benutzer gut und grosszügig gelöst. Einzig die beiden Randbereiche des Korridors im Obergeschoss wirken überdimensioniert und schlecht nutzbar. Dass die Tagesschule, die Basisstufe und die Klassenzimmer in ihrer Grundstruktur identisch angelegt sind, wird als Qualität gewertet. Unter dem Aspekt, dass gewisse Nutzungen in Zukunft ändern könnten erscheint dies als Mehrwert. Bedingt durch die Positionierung des Untergeschosses sind die Lage des Aufzugs und die Laufrichtung der Treppe nicht ideal und lässt weite Erschliessungswege erwarten.

Die Lage der Aula im Erdgeschoss wird geschätzt. Auch der separate Aussenbereich vor der Aula nach Westen wird vielseitig genutzt werden können. Jedoch erscheint die Proportion dieses Raumes nicht ideal.

Résumé

Die ortsbauliche Setzung wurde, insbesondere wegen der Zweigeschossigkeit, gut bewertet. Die innenräumliche Organisation ist an vielen Stellen gut gelöst, ist jedoch allgemein eher zu pragmatisch und spröde.

14.3 Projekt "BINENANG"



Modellansichten Nord (links) und Süd-Ost (rechts)

Bild: Architekturfotografie Gempeler, Bern

Städtebau, Quartierbezug, Aussenraumgestaltung und Einfügung in die schützenswerte Bausubstanz der nahen Umgebung

Der Erweiterungsbau nimmt die Geometrie des bestehenden Schulhauses auf und positioniert sich im Südwesten der Parzelle. Seine L-Form leitet sich von der Form des bestehenden Schulhauses ab und bildet einen schützenden Aussenraum für die Schulkinder. Der Neubau öffnet sich zum Schulhof und wendet sich gleichzeitig von der Dorfstrasse und somit zum Ortszentrum ab. Das Volumen des Erweiterungsbaus mit seinen 3 Geschossen wirkt im vorhandenen Kontext gross.

Der Aussenraum gliedert sich in 4 Bereiche: Auf der Höhe des Pausenplatzes, vor dem Eingang und durch eine Filterschicht aus Moorbirken von der Allwetterplatz getrennt, befindet sich eine Pausenfläche mit Spielgeräten. Direkt angrenzend situiert sich der Allwetterplatz. Entlang der Dorfstrasse, im Westen und als Aussenraum für die Aula, wird ein Vorplatz mit Sitzstufen vorgeschlagen. Im Süden, im Schutz der bestehenden Bäume, liegt der Naturspielplatz für die Tagesschule und die Basisstufe. Der neue Fussgängerweg verläuft von der Dorfstrasse unter einem neuen, an der bestehenden Turnhalle angebrachten Vordach aus Holz.

Architektonisches Konzept

Die Innenräume sind um einen grosszügigen Begegnungsbereich herum organisiert. Direkt verbunden mit der Haupttreppe erstreckt sich dieser vom Erdgeschoss bis ins Dachgeschoss. Im Eingangsgeschoss sind Aula und Basisstufe um diesen zentralen Raum herum angeordnet. Im 1.Obergeschoss befinden sich auf der einen Seite Büros und der Psychomotorikraum und auf der anderen Seite die Räume der Tagesschule. Im Dachgeschoss sind die Klassenzimmer der Primarstufe angeordnet. Spezifisch für dieses Projekt ist die Aula im Erdgeschoss. Diese lässt sich auf der Innenseite mit einer Faltwand zum Begegnungsbereich hin öffnen und kann zudem durch Schiebefenster nach Aussen geöffnet werden.

Identifikation und architektonischer Ausdruck

Im Innenraum wird der Holzbau sichtbar gemacht. Neben den sichtbaren Brettstapeldecken werden Wände aus geseifter Weisstanne vorgeschlagen.

Die Fassade ist mit vorbewitterten Holzschindeln verkleidet. Stoffstoren sorgen für den Sonnenschutz. Auf der Seite der Dorfstrasse ist das Treppenhaus komplett verglast und schafft somit einen Bezug zum Aussenraum, welcher sonst durch die L-förmige Volumetrie eher geschlossen wirkt. Die Materialwahl der Fassade wird von der Jury hinterfragt.

Der Erweiterungsbau mit dem vorgeschlagenen Volumen, der Materialisierung mit Schindeln und der Proportionen der Fenster wird bedauerlicherweise in seinem Ausdruck eher als Mehrfamilienhaus, denn als Schulbau wahrgenommen.

Konstruktive Konzepte von Statik und Gebäudehülle

Das auf sehr wenige Tragachsen reduzierte Gebäude ermöglicht grosse Flexibilität, bewirkt aber in der Foundation grosse Lastkonzentrationen. Die Geschossdecken erfüllen die Anforderungen an den Schallschutz adäquat und zeigen den Holzcharakter auch im Innenraum. Weniger plausibel scheint die Wahl der Fassadenmaterialisierung mit Schindelfassade im Schulbereich. Durch die unmittelbare Nähe zum Allwetterplatz und den sonstigen Spieleinrichtungen wird der Nutzerdruck auf die Schindelfassade als zu hoch eingeschätzt. Auch das geschwungene Vordach lädt zum Spielen mit dem Ball ein. Es wäre empfehlenswert die Gebäudehöhe soweit zu optimieren, dass Brand-schutztechnisch ein Gebäude geringer Höhe entsteht und deren Vorteile genutzt werden können. Technisch kann dies mühelos bewerkstelligt werden.

Funktionalität und Betrieb

Die grosszügige und übersichtlich gestaltete Pausenfläche wird von den Nutzern geschätzt und die Ausrichtung des Allwetterplatzes findet Anerkennung. Auch die Zugangssituation, losgelöst von der Anlieferung, erscheint gut gelöst. Der gedeckte Pausenbereich wird bezüglich Lage und Dimension gut funktionieren.

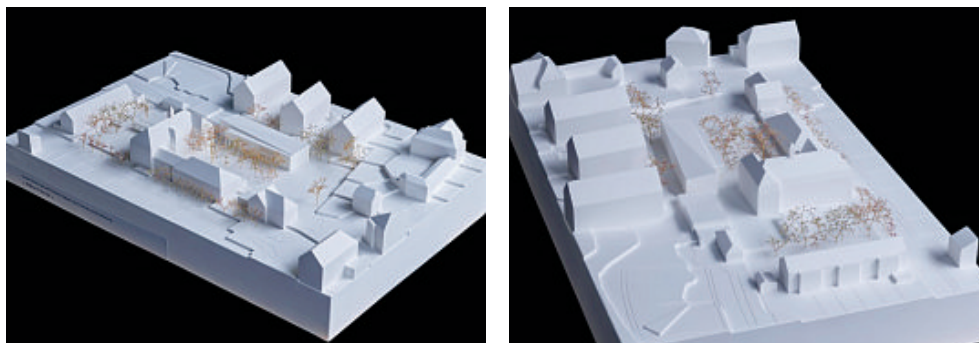
Die innere Organisation erscheint gut. Die Lage der Aula und deren Proportionen wirken plausibel. Die grosszügigen, nutzbaren Garderobenzonen auf allen Geschossen werden als wertvolle Zusatzräume wahrgenommen und geschätzt.

Der zweigeschossige Bereich des Psychomotorikraums gefällt den Benutzern. Jedoch bedingt dies, dass die Psychomotorik prominent im 1. Obergeschoss angeordnet werden muss, was zu Lasten des Klassenzimmers im Dachgeschoss ausfällt. Aus Sicht der Benutzer wäre ein Abtausch zwischen dem 1. und 2. Obergeschoss wünschenswert. Die Erschliessung des Büros der Leitung Tagesschule über das Teambüro der Tagesschule wird kritisiert und müsste in der weiteren Planungsphase überarbeitet werden.

Résumé

Das L-förmige Volumen orientiert sich fast ausschliesslich am bestehenden Schulgebäude und berücksichtigt damit die städtebauliche Situation westlich der Schulanlage zu wenig. Im Innern hat der vorgeschlagene Begegnungsbereich eine hohe Qualität und eröffnet interessante Möglichkeiten für den Unterricht. Bezüglich des architektonischen Ausdrucks vermag das Projekt Binenang nicht zu überzeugen. Die Jury ist überzeugt, dass die öffentliche schulische Nutzung des Erweiterungsbaus an diesem prominenten Ort stärker thematisiert werden sollte.

14.4 Projekt "WAHRE FREUNDE"



Modellansichten Nord (links) und Süd-Ost (rechts)

Bild: Architekturfotografie Gempeler, Bern

Städtebau, Quartierbezug, Aussenraumgestaltung und Einfügung in die schützenswerte Bausubstanz der nahen Umgebung

Das Projekt sieht mit dem Neubau der Schulerweiterung eine aussenräumliche Verdichtung vor, welche sich um das Hauptgebäude aus dem Jahre 1908 herum ausprägt. Es wird vorgeschlagen, den Platz am östlichen Ende des Areals mit einem Schulgarten neu zu organisieren und in der Mitte einen gartenartigen Pausenplatz zu etablieren. Dieser Mehrwert wird aber im Anschluss an die Dorfstrasse mit dem vorgeschlagenen Allwetterplatz nicht eingelöst. Zwischen dem Wabernstock und der Schulanlage entsteht eine räumliche Leere. Gleichzeitig erscheint der Jury die monumentale räumliche Geste hin zum Wabernstock ortsbaulich nicht angemessen.

Der Eingang zum Erweiterungsbau ist zentral gelegt, jedoch für ausserschulische Veranstaltungen durch seine Lage in der «zweiten Reihe» schwierig auffindbar und im Konflikt mit dem Feuerwehrhaus.

Architektonisches Konzept

Die innenräumliche Disposition scheint mit dem grosszügigen, pausenplatzseitigen Erschliessungsraum und den südseitig angelegten Unterrichtszimmern vorerst logisch. Jedoch ist davon auszugehen, dass die Zimmer durch die Verschattung des stark bewachsenen Hangs nur im oberen Geschoss von ausreichendem Tageslichteinfall profitieren können. Die Erschliessungsräume sind gut dimensioniert und moduliert und dadurch spannungsvoll. Die Unterrichtsräume folgen durch ihre Proportionierungen dieser räumlichen Qualität. Dieses Niveau an Ausarbeitung fällt in den Räumen am östlichen Kopf des Gebäudes sowie bei den dienenden Räumen ab.

Identifikation und architektonischer Ausdruck

Der Projektvorschlag ist vergleichsweise schematisch durchkonstruiert. Die unterschiedlichen Proportionierungen der Öffnungen sind am Haus selber sowie auch in Verbindung zu den umgebenden Schulhausbauten zueinander fremd. Die vorgeschlagenen fallenden oder steigenden Dachkanten scheinen durch reinen Gestaltungswillen entstanden zu sein und stossen bei der Jury auf Unverständnis.

Konstruktive Konzepte von Statik und Gebäudehülle

Ein langgezogenes Gebäude mit der gerasterten Fassade verspricht grosse Nutzungsflexibilität und kann diese auch aufzeigen. Neben der Zeile mit den Hauptnutzungen gibt es eine konisch verlaufende Erschliessungszone mit Nebennutzungen. Die hangseitig sehr differenzierte Gebäudehülle bedarf in der Umsetzung einigen Aufwand um dem Dämmperimeter, der Abdichtung und dem konstruktiven Holzschutz gerecht zu

werden. Das technisch sehr sauber ausgearbeitete Projekt kann mitunter die Anforderungen hinsichtlich Schallschutz und Raumakustik erfüllen und vermag die Jury zu überzeugen. Beim Dach wird die Flachdachkonstruktion mit einer Art Satteldach mit steigender Traufe erweitert. Aus technischer Sicht erschliessen sich die Vorteile dieses Kaldaches nicht.

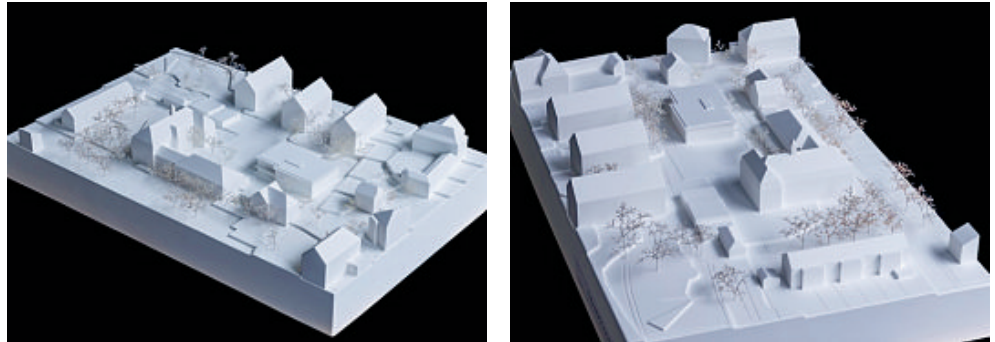
Funktionalität und Betrieb

Die Lage des Allwetterplatzes entlang der Dorfstrasse ist aus Sicht der Benutzer gut und der grosszügige Pausenplatz im Zentrum der Schulanlage wird sehr geschätzt. Hingegen wird das Aussenklassenzimmer und der Schulgarten im Osten des Bestandsgebäudes aus Gründen der mangelnden Übersichtlichkeit kritisiert. Die Anlieferung von Osten erscheint nicht ideal, da dies die spätere Pausenplatzweiterung nach Südosten beeinträchtigen könnte. Die Lage des Hauptzugangs wird indes hoch gewertet. In Frage gestellt wird der Aussenbereich im Süden des Neubaus. Dieser Bereich ist, bedingt durch die Liegenschaften und den Baumbestand der Nachbarparzellen, sehr schattig und seine Qualitäten als Aussenbereich werden angezweifelt. Mit derselben Begründung wird auch die Orientierung der Räume nach Süden hinterfragt. Abgesehen davon kann die innere Organisation der Schulraumerweiterung als sehr gut bezeichnet werden. Die Lage der Aula und deren Proportionen sind gut gelöst. Die Anordnung der Tagesschule, der Klassenzimmer und der Basisstufe erscheint plausibel.

Résumé

Die ortsbauliche Setzung eröffnet monumentale Raumbezüge, schafft es aber nicht, darüber hinaus nötige differenzierte Mehrwerte anzubieten. Ähnliches gilt für die Innere: räumliche Qualitäten in der Erschliessung gehen zulasten der anderen Räume. Insgesamt ist das Projekt von zu viel Gestaltungswille geprägt. Durch die Missachtung des grossen Grenzabstandes entlang der südlichen Parzellengrenze und der Unmöglichkeit eines Näherbaurechtes, fällt der Vorschlag in sich zusammen.

14.5 Projekt "CHAMPIGNON"



Modellansichten Nord (links) und Süd-Ost (rechts)

Bild: Architekturfotografie Gempeler, Bern

Städtebau, Quartierbezug, Aussenraumgestaltung und Einfügung in die schützenswerte Bausubstanz der nahen Umgebung

Der Erweiterungsbau steht im Südwesten der Parzelle und übernimmt die Geometrie der bestehenden Schulanlage. Die Setzung des Volumens soll den Aussenraum der Schule definieren und die bestehende Lücke an der Dorfstrasse schliessen. Dies gelingt nur bedingt, da die neue Referenzhöhe entlang der Dorfstrasse auf der Höhe des Schulhofs bleibt. Die Anbindung an die Dorfstrasse erfolgt einzig durch den neu geschaffenen Weg, welcher entlang der Turnhalle bis zum bestehenden Schulhaus führt. Der Haupteingang befindet sich im Norden und unterstreicht somit die neue West-Ost Verbindung und die Anbindung an die weiteren Zugänge der bestehenden Schule. Der Neubau orientiert sich stark nach der bestehenden Schulanlage und wendet sich von der Dorfstrasse und vom Wabernstock ab. Somit entsteht keine räumliche Verbindung zur Kernzone des Quartiers.

Die Aussenraumgestaltung ist sehr minimal gehalten. Das Projekt will sich mit verhältnismässigen geringen Eingriffen im Freiraum positionieren und arbeitet mit den vorgefundenen Aussenräumen. Entsprechend aber wirken die Aussenräume unpräzise und eher unattraktiv. Insbesondere entlang der Westfassade werden die Aussenräume als Restflächen wahrgenommen, da die mangelnde Gestaltungswille im Aussenraum lässt den Erweiterungsbau als Provisorium erscheinen.

Architektonisches Konzept

Das räumliche und organisatorische Konzept des zweigeschossigen Erweiterungsbaus ist sehr eng mit der Konstruktion verbunden: Querliegenden Tragschotten gliedern das Gebäude in breite und schmale Räume, beziehungsweise in Zimmer- und Erschliessungszonen. Diese Konstruktionsweise ermöglicht keine Flexibilität im Inneren. Die vertikale Erschliessung erfolgt in der Mitte des Gebäudes mit einer geraden Treppe. Die Brandschutznorm wird mit der Setzung des Treppenhauses in dieser Form nicht eingehalten, was das Projekt stark beeinträchtigt. Ausserdem wirkt der Erschliessungsraum, welcher nur durch ein Oblicht belichtet ist, im Erdgeschoss eher dunkel.

Im Erdgeschoss, mit Orientierung zum Schulhof, befindet sich die Tagesschule, im Westen die Basisstufe und die Büros. Dazwischen sind die Klassenzimmer der Primarschule angeordnet. Im 1. Obergeschoss befindet sich auf der Seite des Schulhofs die Spezialräume für Psychomotorik, im Westen der Mehrzweckraum, dazwischen die Klassenzimmer der Primarschule.

Identifikation und architektonischer Ausdruck

Die tragenden Stützen, Unterzüge und die Untersichten der HBV- Decken sind mit einer zurückhaltenden Schutzlasur versehen. Die Nischen zwischen die Tragstruktur werden mit Einbauten, welche deckend gestrichen werden, aufgefüllt. Die Erschliessungsräume und die Klassenzimmer werden je in starken, beziehungsweise hellen Tönen gestrichen. Der Boden besteht aus dem geschliffenen Unterlagsboden. In den Schulzimmern ist entlang der Fenster ein Arbeitsbereich vorgesehen.

Die Fassadengestaltung spielt mit horizontalen und vertikalen Verschalungen. Die vertikale Lattung steht leicht vor. Die in einem warmen Grünton lasierte Holzverkleidung soll sich in die Umgebung integrieren. Die Fassade wird zusätzlich durch ein breites Vordach und ein umlaufendes Fries gegliedert.

Konstruktive Konzepte von Statik und Gebäudehülle

Eine strenge Rasterung mit Stützen entlang der Tragachsen verspricht auf den ersten Blick eine hohe Nutzungsflexibilität. In den Raumteilungen und aufgrund der geringen Länge der Achsen kann diese Flexibilität jedoch nicht wunschgemäss ausgespielt werden. Konstruktiv ist das Gebäude korrekt konstruiert, jedoch noch nicht in allen Bereichen ausreichend detailliert geplant. So kann beispielsweise noch nicht erkannt werden, wie die Foundation mit dem Luftschutzkeller umzugehen gedenkt. Die vergleichsweise geringe Planungstiefe wird auch beim Holzbau ersichtlich. Im Besonderen ist die Entfluchtung brandschutztechnisch nicht umsetzbar, weil im Obergeschoss der Fluchtweg teilweise über mehr als zwei Räume erfolgt. In der weiteren Planung müsste von einer grösseren Anpassung der Grundrisse und der Erschliessung ausgegangen werden.

Funktionalität und Betrieb

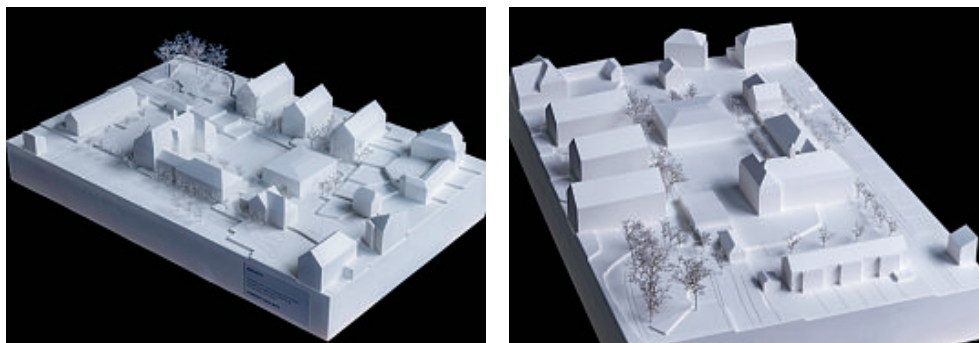
Der Zugang zur geplanten Schulraumerweiterung von Norden wird durch die Benutzer positiv gewertet. Auch wenn die direkte Nähe zur motorisierten Anlieferung ein gewisses Unbehagen bereitet. Die Materialisierung des Bodenbelags mit Stellstreifen im Sickerrasen ist nicht nachvollziehbar und muss aus Sicht der Benutzer hinterfragt werden. Der zusätzliche Ausgang im Süden für die Basisstufe und die Tagesschule erscheint plausibel.

Bezüglich der inneren Organisation wird die mangelnde Übersichtlichkeit der Korridorzone kritisiert. Auch das die mittig angeordneten Klassenzimmer keinen direkten Zugang zu einem Gruppenraum aufweisen wird negativ gewertet. Die Positionierung des Mehrzweckraums im 1. Obergeschoss ist aus Nutzersicht möglich, jedoch werden die Proportionen des Raumes bezüglich dessen Funktionalität angezweifelt. Trotz der grossen Erschliessungsfläche kann eine ausreichende Garderobenzahl nicht für alle Zimmer nachgewiesen werden.

Résumé

Das Projekt Champignon konnte, mit seiner vom Kontext losgelösten Haltung, weder städtebaulich noch architektonisch voll überzeugen. Im Inneren bedauert die Jury, dass die Brandschutznorm nicht erfüllt werden konnte und die Idee einer offenen Erschliessung in der Mitte des Gebäudes in der vorgeschlagenen Form nicht realisierbar ist.

14.6 Projekt "NEUE MITTE"



Modellansichten Nord (links) und Süd-Ost (rechts)

Bild: Architektur fotografie Gempeler, Bern

Städtebau, Quartierbezug, Aussenraumgestaltung und Einfügung in die schützenswerte Bausubstanz der nahen Umgebung

Mit eigentlich quartieruntypischen Seitenverhältnissen fügt sich der sehr gut proportionierte Körper des Neubaus selbstverständlich in die Situation ein und definiert respektive klärt zwei städtische Räume: der nach Süden hin offene Schulhof und der Strassenraum um den denkmalgeschützten Wohnstock. Es entsteht – dieser Haltung entsprechend – in Ost-West-Richtung eine reichhaltige Raumabfolge durch das Schulareal von schmalen, längsgerichteten «Gassen» und quer dazu liegenden, weiten Plätzen. Die topografisch schwierige Stelle im Anschluss an die Dorfstrasse und zum Wabernstock hin lösen die Verfassenden im südlichen, oberen Bereich mit dem Erhalt der bestehenden Stützmauer, im nördlichen Bereich mit einer kleinen, platzartigen Mündung des Zugangsweges ins Schulareal. Durch den niedrig gehaltenen, zweigeschossigen Neubau mit einem flach geneigten Walmdach wird dem Wabernstock ausreichend Raum und Respekt geboten.

Die im Programm geforderten Nutzflächen für den Aussenraum sind effizient zugeordnet und grundsätzlich gut organisiert. Zudem bietet die Aussenraumgestaltung mit einfachen Mitteln eine hohe räumliche Qualität.

Architektonisches Konzept

Der Haupteingang an der nördlichen, die Anlieferung an der westlichen und ein Nebeneingang an der südlichen Seite sind funktional richtig gelegt und angemessen ausformuliert. Die Orientierung im zweigeschossigen Gebäude funktioniert intuitiv. Dank einem geschickten Entfluchtungskonzept werden die gut ausgearbeiteten und schön belichteten Garderobenhallen in beiden Geschossen möblier- und vielfältig nutzbar. Die Verteilung und Anordnung der Nutzungen ist nachvollziehbar. Der Neubau ist strukturell einfach, rationell und ohne Unterkellerung aufgebaut. Anhand von wenigen räumlichen Kunstgriffen offenbart sich im Innern eine hohe architektonische Qualität.

Identifikation und architektonischer Ausdruck

Dieses Niveau setzt sich auch nach Aussen fort: eine simple Tektonik mit Sockel, einem Mittelteil mit Kolossalordnung und öffentlichem Duktus und ausladendem Walmdach nimmt Bezug auf die bestehenden neoklassizistischen Häuser der Schulanlage. Die weiss lasierte Holzschalung bezieht sich in der Tonalität ebenfalls in zurückhaltender Art auf die verputzten Nachbarhäuser.

Konstruktive Konzepte von Statik und Gebäudehülle

Das Gebäude ist konstruktiv sehr exakt durchgebildet. Die klassische Statik wird im ganzen Gebäude lesbar und zeigt einen selbstbewussten Holzbau. Wie im Innenraum, zeigt auch die Fassade das Raster gegen aussen. Die Holzfassade wird durch die weisse Farbe weniger stark akzentuiert. Dank eines vorhandenen Vordaches wird der Unterhalt der Fassade, trotz deckender Farbbehandlung, entschärft. Bei der verdeckten Rinne ist dem Schnee und allfälligem abrutschen von Schnee genügend Rechnung zu tragen. In den Geschossdecken wird auf eine Beschwerung innerhalb der Konstruktion verzichtet. Dieses Defizit bezüglich Schallschutz kann und müsste in der weiteren Überarbeitung korrigiert werden.

Funktionalität und Betrieb

Der grosse und übersichtlich gestaltete Pausenbereich wird sehr geschätzt. Über die zurückhaltende aber klar strukturierte Aussenraumgestaltung wird kontrovers diskutiert. Es fehlen Nischen und Schattenplätze. Die Lage des Haupteingangs und die seitliche Anlieferung sind funktional sehr gut gelöst. Der gedeckte Pausenbereich kann flächenmässig nachgewiesen werden, jedoch ist unklar, ob dieser in dieser Art auch Verwendung finden wird. Der Aussengeräteraum ist betreffend Lage und Grösse gut, wenn auch sehr prominent positioniert.

Die innere Organisation der Schulanlage wirkt schlüssig und vermag die Benutzer in vielen Bereichen zu überzeugen. Die Gleichartigkeit der Klassenzimmer, der Basisstufe und der Tagesschule im Grundriss wird als gut bewertet, in Anbetracht der Situation, dass Nutzungsänderungen in Zukunft möglich sind. Die zentrale Garderobe im Obergeschoss mit dem gossen Oberlicht wird sehr geschätzt. Die Treppe zum Obergeschoss erscheint etwas eng für die Nutzung durch ganze Kindergruppen. Die Proportionen der Aula erscheinen etwas «schlauchartig» und würden bei einer allfälligen Anpassung der Gebäudetiefe auf 20 Meter zusätzlich beeinträchtigt. Dasselbe gilt auch für den L-förmige Aufenthaltsraum des Tagesschulteams. Die ungehinderte Ein- und Aussicht durch die grossflächigen Fenster im Erdgeschoss wird für den Schulbetrieb als eher hinderlich empfunden und müsste allenfalls durch eine Hecke oder eine andere geeignete Massnahme gemildert werden. Auch die direkte Einsicht von der Dorfstrasse in die Aula und in den dazugehörigen Aussenraum gibt ein Gefühl von ausgestellt sein und wird nicht sonderlich geschätzt.

Résumé

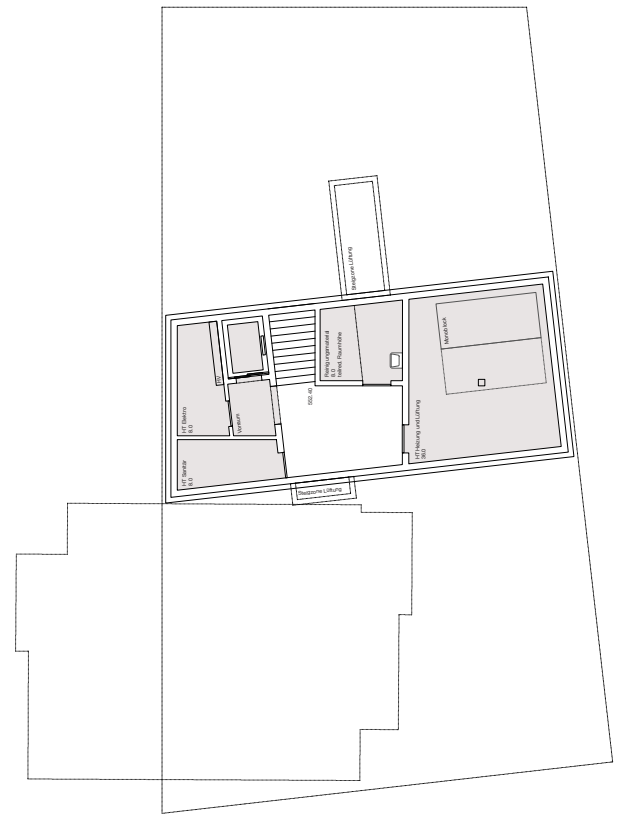
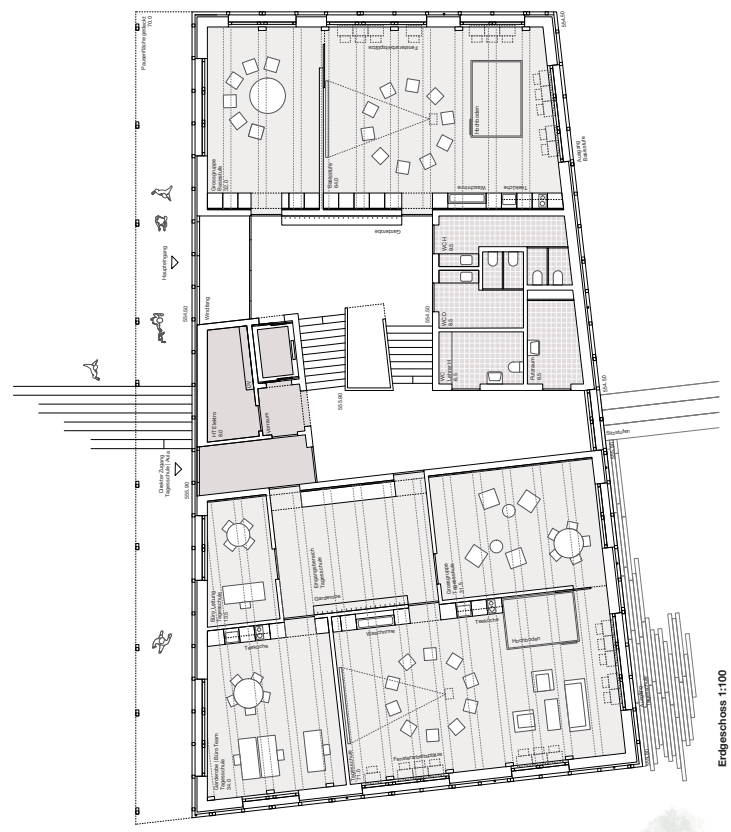
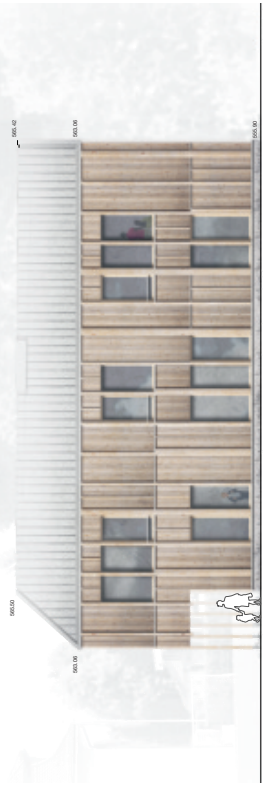
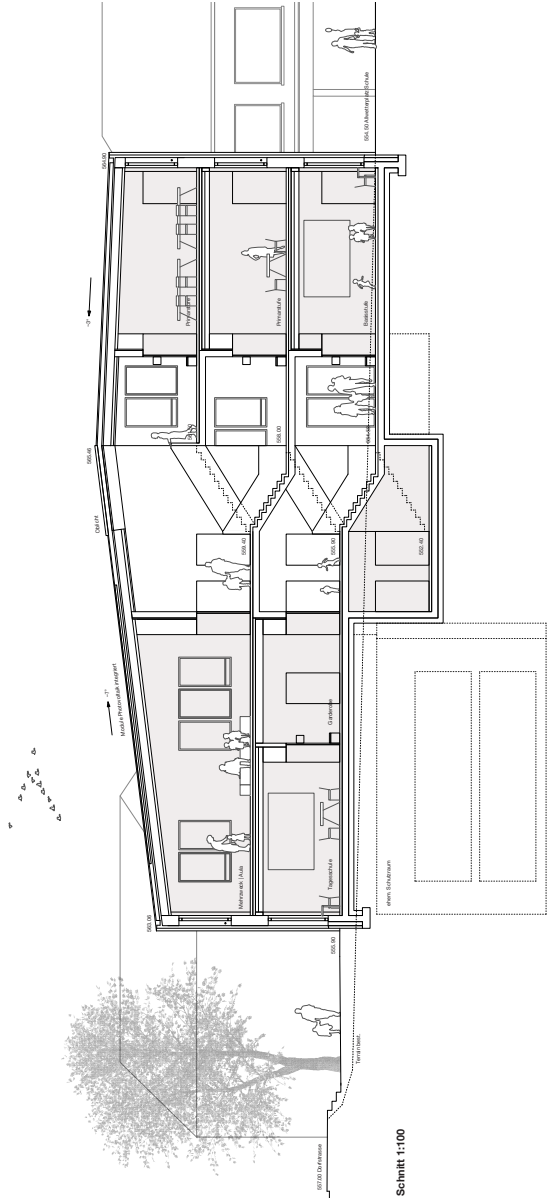
Die Jury ist zunächst angetan von diesem bescheidenen und gleichzeitig charaktvollen und aufgeräumten Entwurf der trotz seines rationellen Aufbaus eine sehr gute Einordnung findet. Aufgrund eines baurechtlichen Verstosses in der Bautiefe ist die Jury zur Einsicht gekommen, dass die notwendigen Anpassungen in der empfindlichen ortsbaulichen Einbindung eine gravierende Entkräftigung der beschriebenen Qualitäten erfährt.

Anhang

Pläne

ZÜNDHÖLZLI

Gesamtleistungswettbewerb Wabern Dorf Schulraumerweiterung, Oktober 2017



Erdgeschoss 1:100

Untergeschoss 1:100



HARMONIE

Wabern Dorf Schulausweitung



Städtebauliche Leitidee | Architektonisches Konzept

Die Dorfschule in Wabern steht entlang der Kirchstrasse und unterteilt mit seiner wirkungsvollen Anlage aus Schulhaus und Turnhalle das Areal des südwestlich vorgelagerten Aussenraums in zwei Bereiche. Der südöstliche Teil dieses Grundraums in entropischer Ausrichtung wird im westlichen Schulplatz positioniert. Sie steht jedoch fern in der Anlage ohne sich auf bestehende Rhythmen zu beziehen oder daran an zu docken.

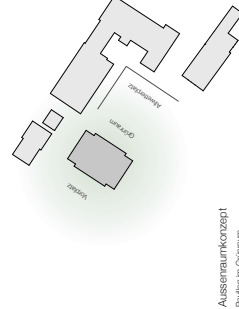
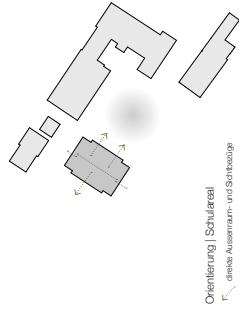
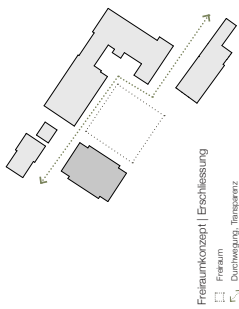
Der westliche Aussenraum im Mittel der beiden Schulwege ist als grosszügige Grünfläche auszuweisen, wo auch die Schulausweitung platziert werden soll. Die nötige Schulausweitung wird im westlichen Teil dieses Grundraums in entropischer Ausrichtung im westlichen Schulplatz positioniert. Sie steht jedoch fern in der Anlage ohne sich auf bestehende Rhythmen zu beziehen oder daran an zu docken.

Das neue Gebäude der Schulausweitung ist strukturell und morphologisch als Pavillon entworfen und markiert den Abschluss der Anlage zur angrenzenden anliegenden Dorfstrasse zum Güterareal. Die Durchwegung bleibt weiterhin grosszügig bestehen und wird entlang im städtebaulichen Kontext des Dorfes platziert. Der Pavillon ist als Block in Form, wie ein grosser Stein, der in der Landschaft steht. Die Schulausweitung lässt sich im Längsprofil von der bestehenden bebauten Umgebung ab. Die Urfülle des Pavillons weist ein Flachdach zur effizienteren Nutzung der Energie auf.

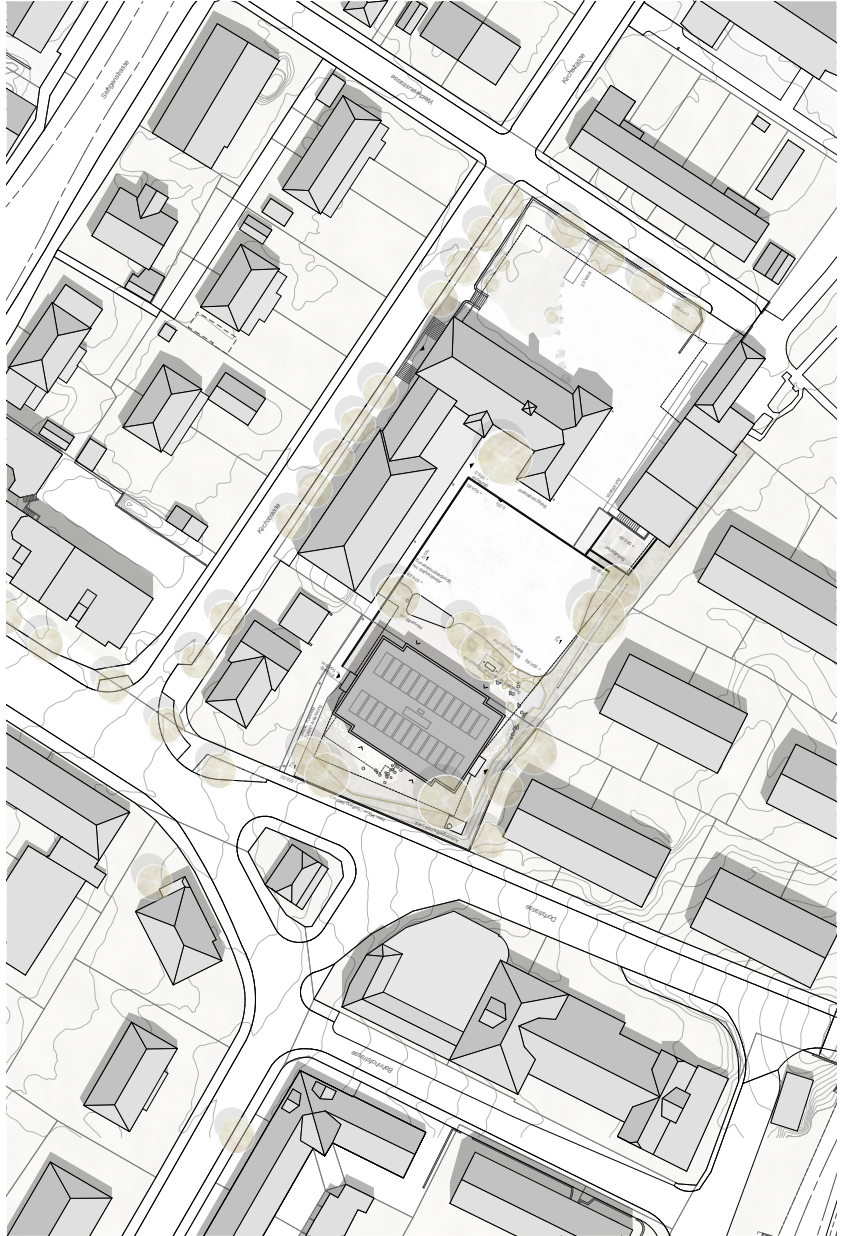
Aussenraum Gestaltung | Zugang

Der Neubau spannt einen grosszügigen Freiraum zwischen sich und dem bestehenden Schulhaus auf. Er wird als Pavillon unter grosse Bäume gepflanzt und von der Grünfläche umspült. Die Fassade ist mit Sträuchern bepflanzt. In den neu genutzten Bereichen tritt der Block der anliegenden Bäume ins Bild. Ein ausserhalb der Strasse zwischen Vorbereich Schulhaus und Aussenraum platziert. An der Nutzungsbereiche flügelte die Strasse als Inbilde für Bodoarbeit.

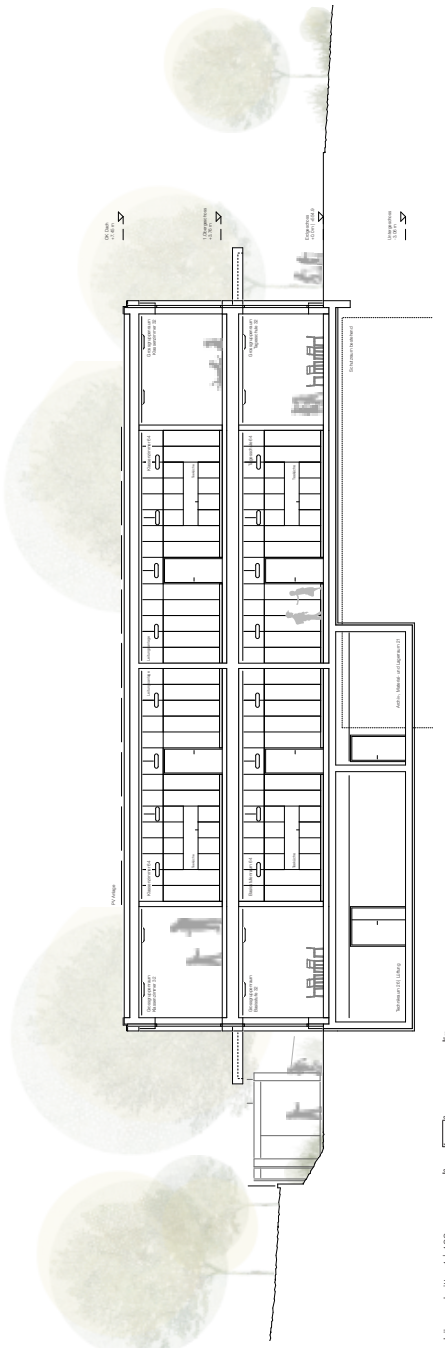
Der Aussenraum ist stark durch naturnahe und weigliche Gestaltungselemente geprägt und verändert sich im Jahresverlauf. Er ermöglicht den Kindern naturbezogene Erfahrungen zu sammeln. Ein grosszügiger Sandbereich mit Wasser erinnert zum Entdecken und Bauen, Sträuclapfen aus widerstandsfähigen Arten laden zum Verstecken ein und regen zu Rollenspielen an. Die Holzbohlen können zum Sitzen und Verweilen genutzt werden. Sie sind auch ideale Bänke zum Hüpfen und Balancieren. Nicht nur anregendsten Tagern kann der Aussenplatz für Regenspiele und Regenbogen genutzt werden. Ein Holzraster über Schlitze zwischen Pavillon und Schulhaus ermöglicht den Kindern die Schrittlänge zwischen Schliessung der Schliessung der Schliessung, entsteht eine klare Beziehung zwischen Innen und Aussen. Der Bereich zur Strasse hat kein zudem von der Aue genutzt werden.



Ostfassade | 1:100



Situation | 1:500

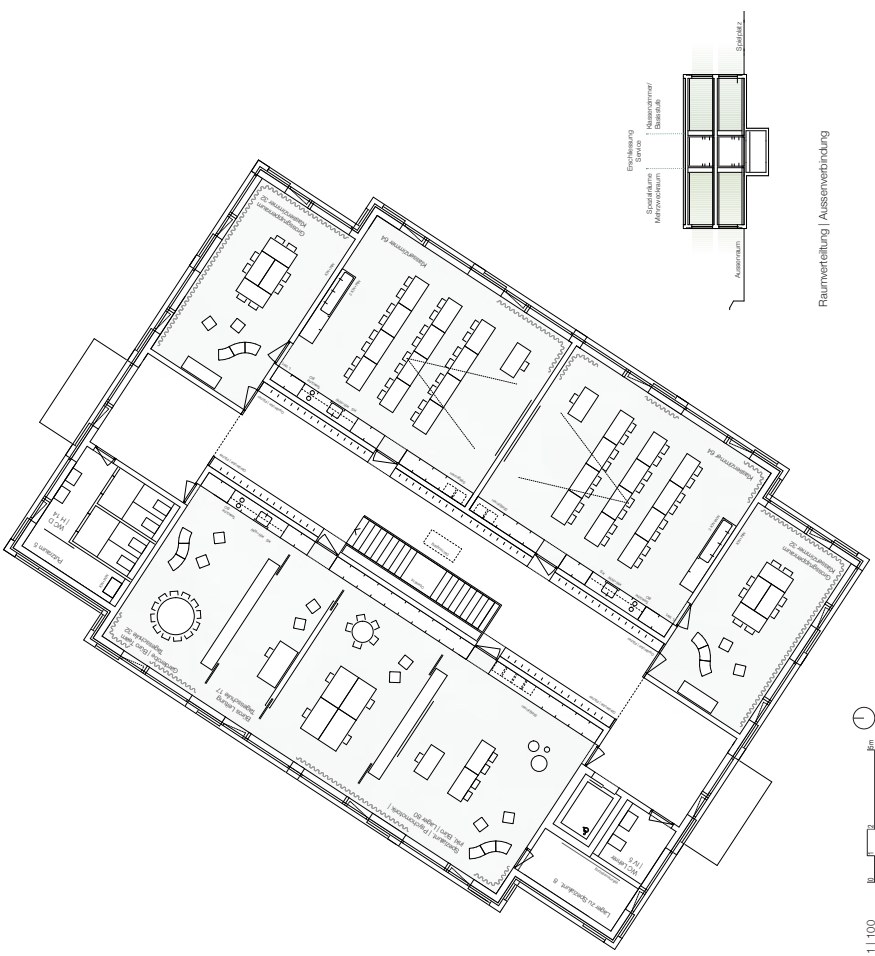


Längsschnitt | 1 | 100

Brandschutz | Fluchtweg
Aufgrund der Beurlung durch die GVB handelt es sich bei den zweigeschossigen Pavillon um ein Gebäude von geringer Höhe (ca. 11m). Die Mittel-Erschließungsstufe kann offen in der Erschließungszone geführt werden. Die Wände und Türen zu dieser Zone wie auch der Zugangsbereiche werden EGO ausgebildet, das Tragwerk REB0. In den Erschließungsbereichen sind Schutzräume mit Klettertoren und Türlern für Schulschüler gestaltet. Nicht möglich sind weitere Regeln und Anordnungen mit allgemeiner Ausdehnungs- und Schutzelementen. Wie üblich bilden zentrale Putz-, Lager-, Material- und Hausmeisterraum im Untergeschoss einen Brandschnitt.

Nutzungsverteilung | Flexibilität
Die geänderten Nutzungen gemäss Raumprogramm sind im zweigeschossigen Pavillon strukturell und themenbezogen symmetrisch untergebracht. In Erdgeschoss befinden sich südlich in Ausrichtung zum freien Außenraum die Basisschulen und die Tagesschule mit den beiden flankierend leicht zurück gestaffelten Gruppenräumen.
Im Obergeschoss sind in gleicher Position die beiden Klassenzimmer mit den Gruppenräumen untergebracht. Auf der nordwestlichen Seite befindet sich im Erdgeschoss der Mehrzweckraum / Aula mit Anschluss an einen zugänglichen Aussenraum und im Obergeschoss der Sozialunterricht und die Büroräume der Tagesschule. Die infrastrukturellen Einrichtungen mit Putz- und Lagerräumen sowie die Nasszellen und der Lift sind flankierend besetzt den Vorräumen der bodenstimmigen Zugänge angeordnet. Im Untergeschoss befinden sich der Technikraum sowie die zentralen infrastrukturellen Atrium und Lager.

Die enge Anlehnung der Raumverteilung entlang der Erschließungszone erlaubt eine grosse Durchlässigkeit und Flexibilität innerhalb der Unterrichts- und Aussenräume wie auch über die Erschließungszone zu den zugänglichen Nutzungen der Aula und des Sozialunterrichts, welche über separate Zugänge auch noch unstaffelt werden können.



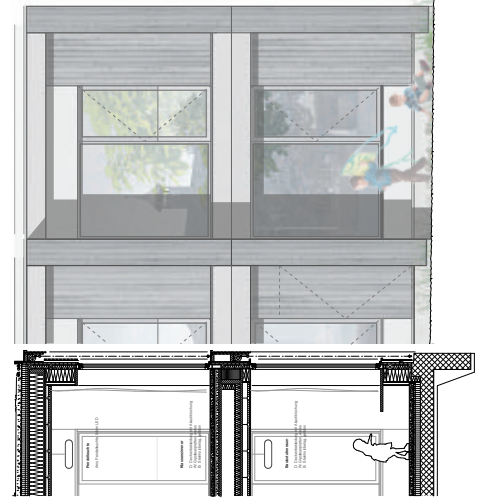
1. Obergeschoss | 1 | 100

Materialisierungskonzept

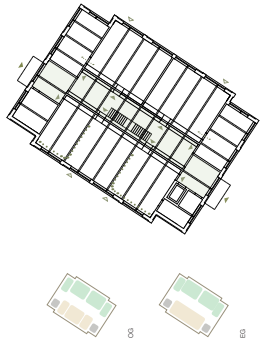
Der Pavillon ist als reiner Holzbauf auf einer massiven Betonplatte aufgebaut. Die ökonomischen Tragsysteme von 7,5m Spannweite und 2,2m Stützenabstand erlauben eine einfache Tragkonstruktion ohne speziellen zusätzlichen Metall- und Konstruktionsaufwand.

Die Fassade weist drei Schichten auf. Die äusserste Schicht bildet mit vertikaler vergraueter Holzschalung und horizontalen Dripkanten den primären Bauelement der Fassade ab. Die zurückgesetzte Schicht zeichnet sich durch eine horizontale Holzschalung und obergeschossigen Sturzteil, sowie vertikal den holzschalenartigen Holzschalung aus. Die Fassade als dritte Schicht besteht aus einer grossen Fugeung und einer schmalen Fugenabdeckung. Mit diesem Prinzip der Strukturierung und Tiefenwirkung wird der gestalterische Übergang zum Hautschutthaar und zum änderen thematisches Erscheinungsbild geschaffen. Die thematische Dachgestaltung ist mit einer polierten Wasserhaut abgedichtet und einer PV-Anlage nach Energiekonzept über der externen Begrünung zur Energiegewinnung ergänzt.

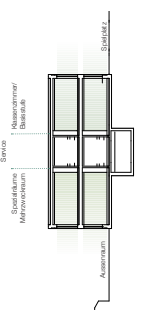
Die Innen Holzoberfläche wird über teilweise installationslos durch Holzbohlen mit Gipsplatten belegt, welche in einem weissen Anstrich gehalten werden. Die Steinritz-Bohlenbelag über dem Untergeschoss mit Bodenheizung trägt mit einem blauen Gelbton eine heile, freundliche und atmosphärische Stimmung in die Räume. Der unter der Holzbohlenbelag befindliche Installationsraum ist mit einer Deckenbelichtung in gelben Akustikplatten zum strahlen belegt. Die festen Mädelangehörigkeiten der Schrankkanten, Küchen- und Thekenmöbel sind in Span Holz beschichtet leicht auftrag mit Magnetschrauben belegt, welche den weiten Gebrauch für unterschiedliche Unterbringungsmöglichkeiten erlauben. Mit diesem einfachen Materialisierungskonzept wird ein stimmiger natürlicher Raumausdruck erzeugt, der in Einklang mit den jungen Nutzern möglichst vielseitig ergänzt werden kann.



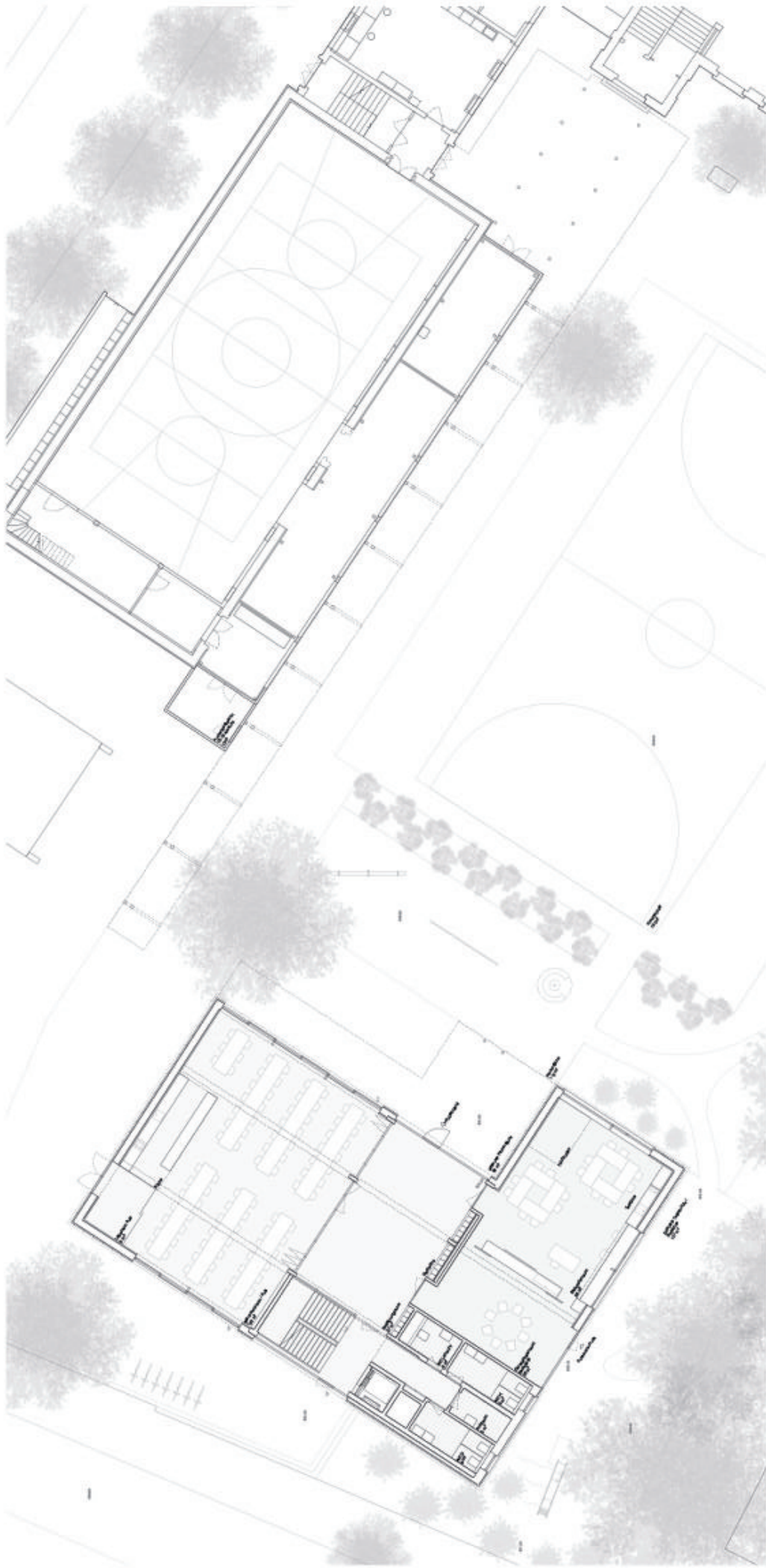
Fassadenansicht | 1 | 50



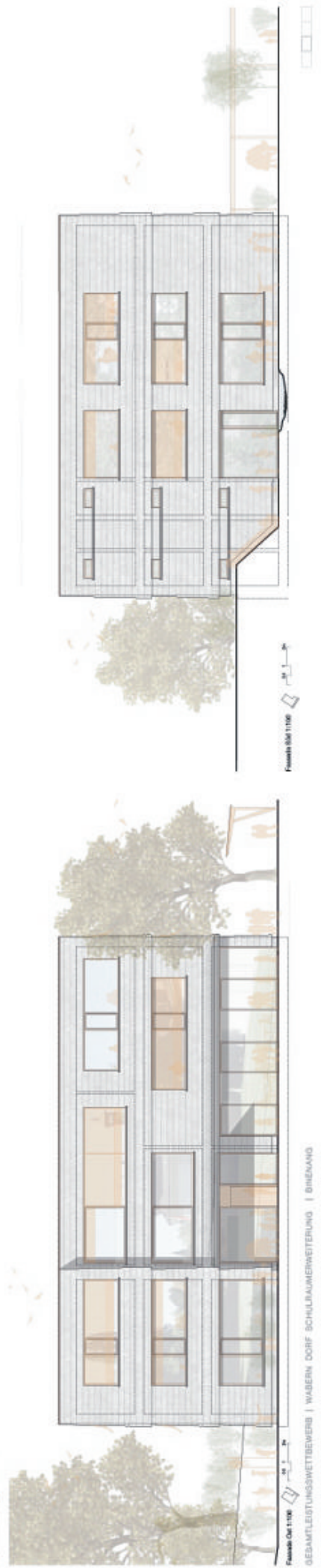
Raumflexibilität | Erschließung



Raumverteilung | Aussenverböndung

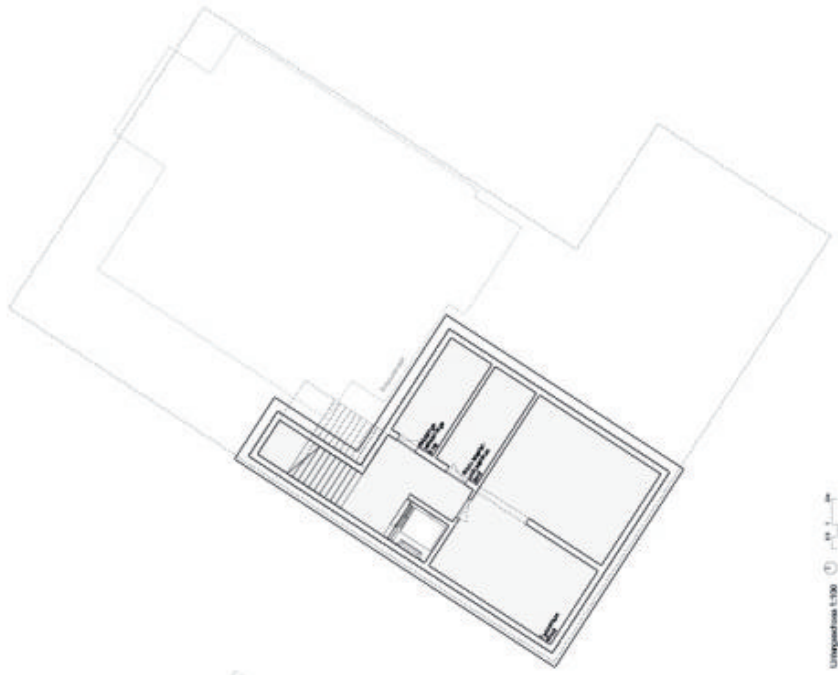


Endgültige 1:100



Fassade Ost 1:100

Fassade Süd 1:100



Untergeschoss 1:500



Darstellung 1:500



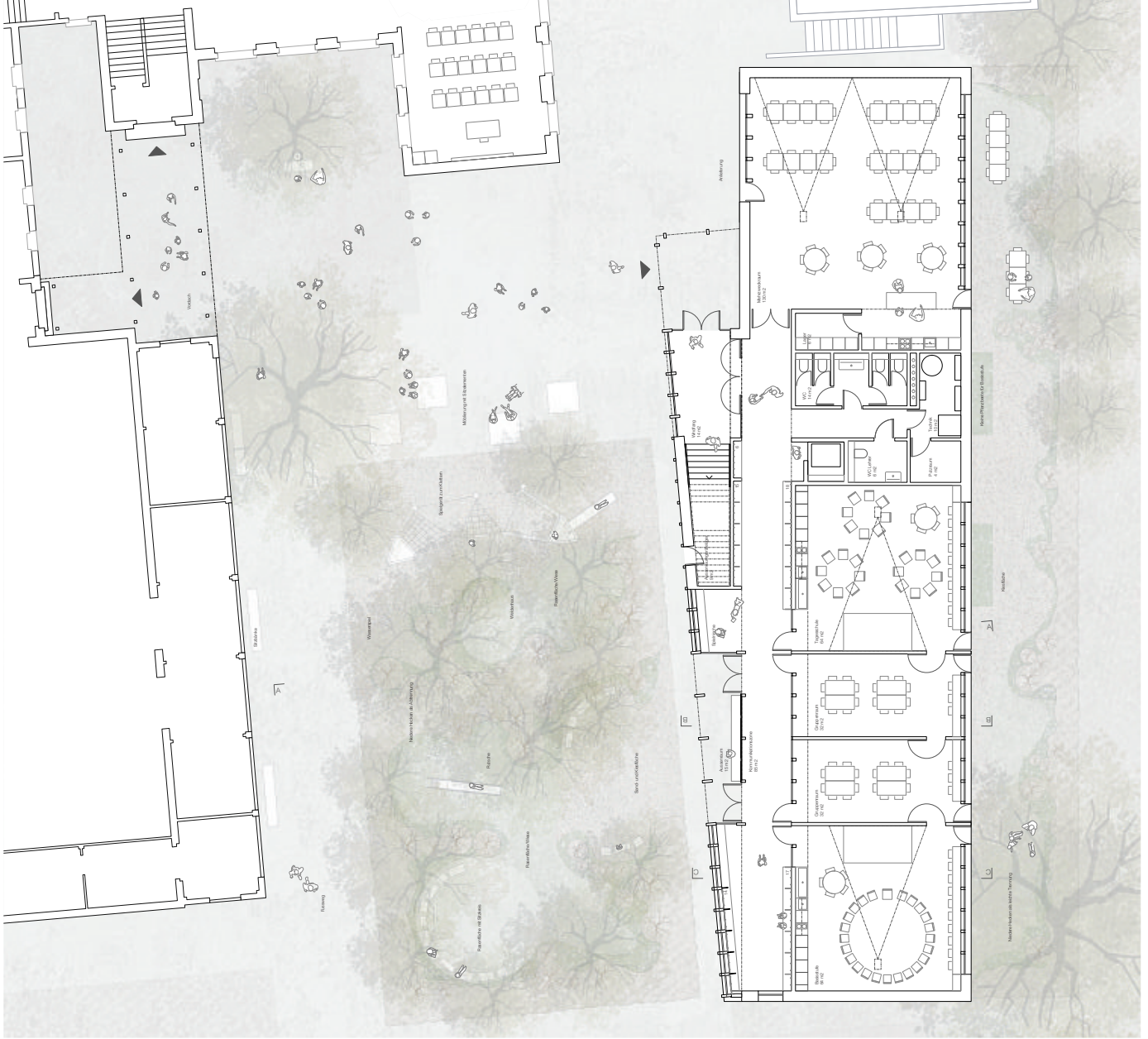
Darstellung 1:500



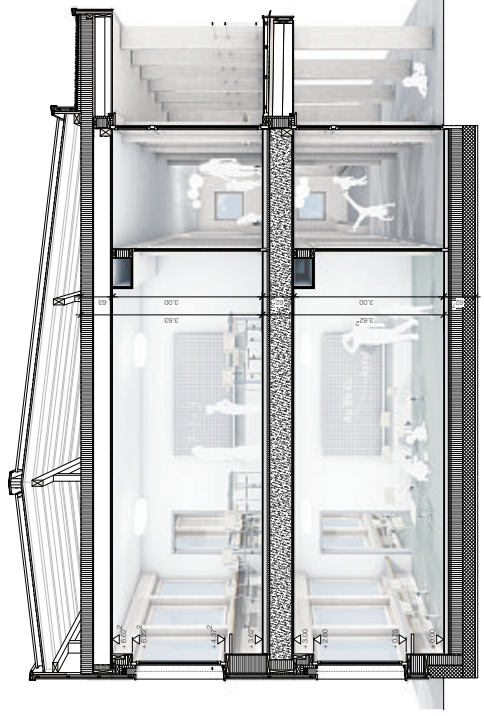
Fassade Nord 1:100



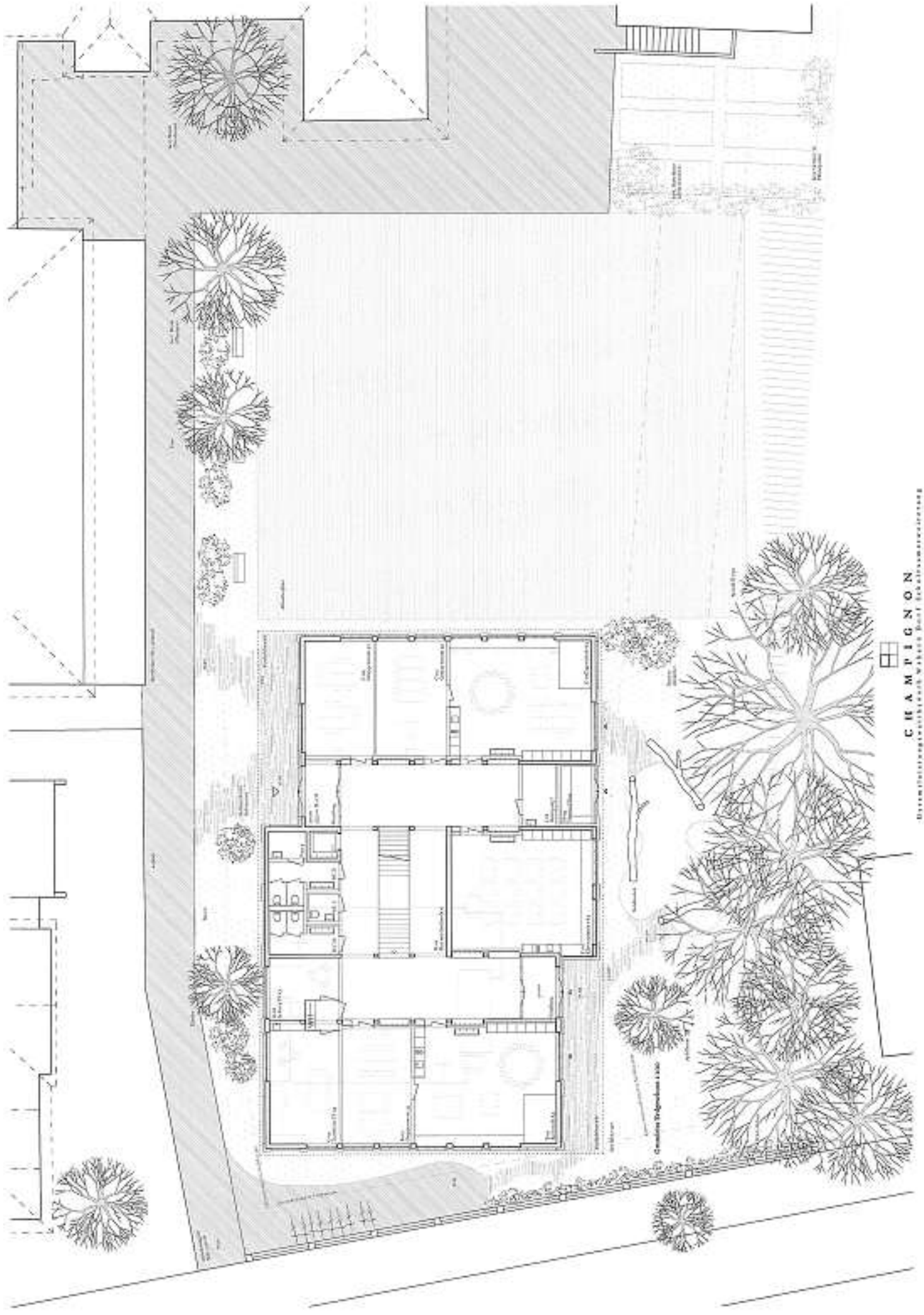
Fassade Süd 1:100



Nordost-Fassade 1:50

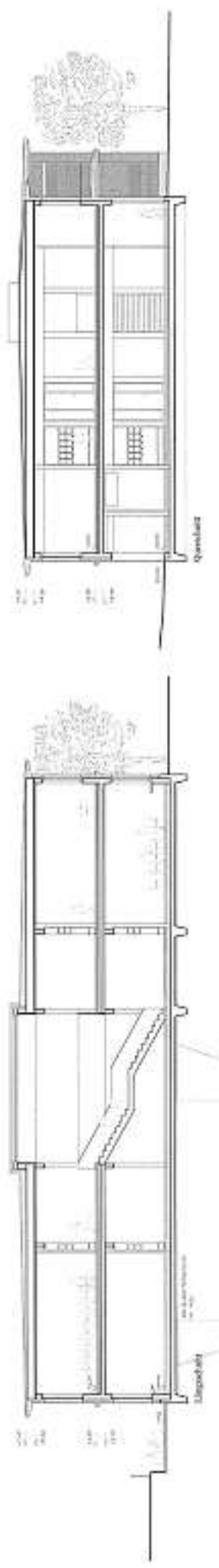
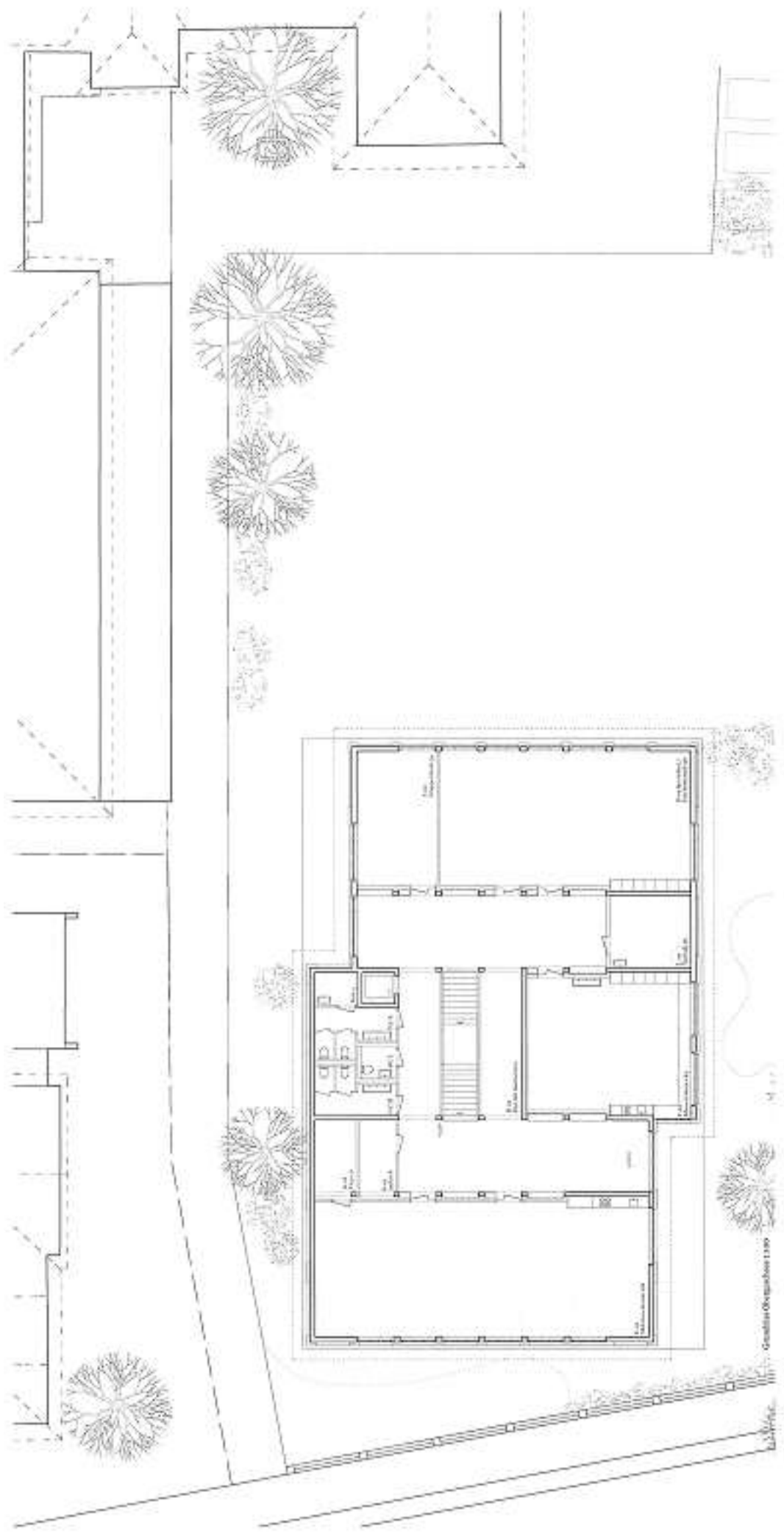


Schnitt B-B 1:50



CHAMPIGNON
Baanontopbouwplan met 10 woningen

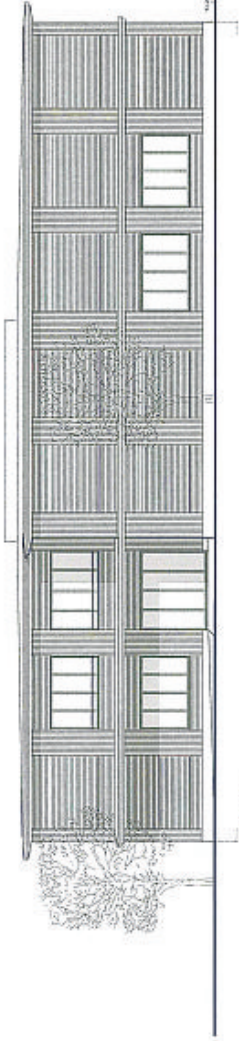




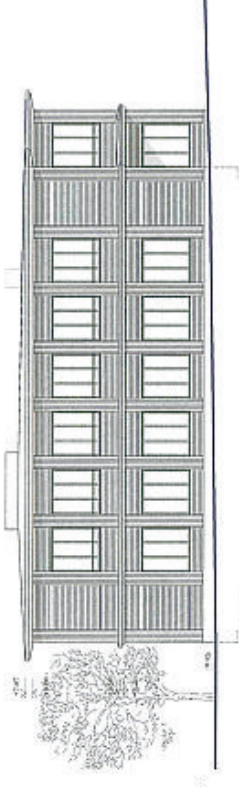


CHAMPTIGNON

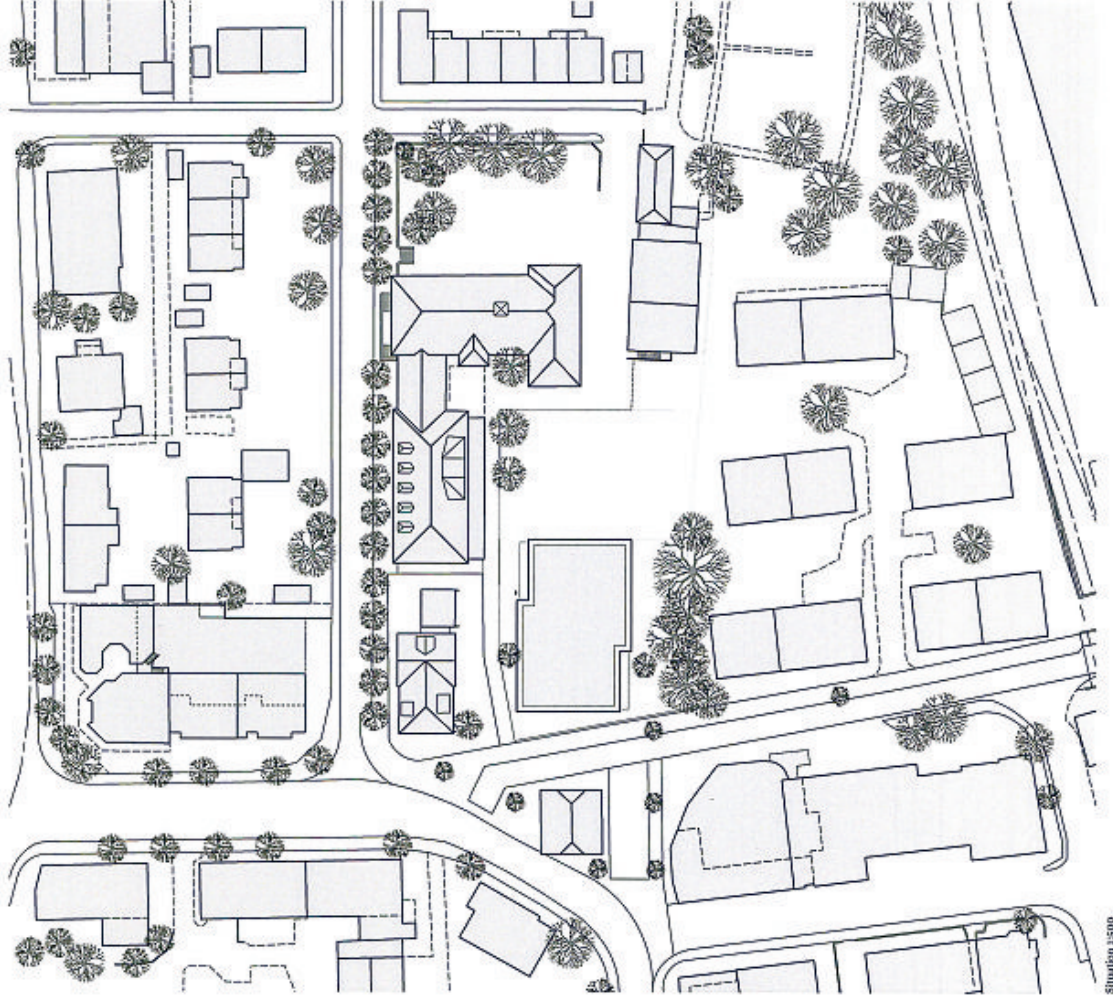
 Gesamtschulgebäude des Städt. Gymnasiums Champtignon



Nordfassade



Westfassade



STÜBTUHL UND UMGEBUNG

Während der Bauphase ist es wichtig, die Umgebung des Gebäudes zu berücksichtigen. Die Gestaltung der Umgebung ist ein wichtiger Bestandteil der Gesamtkonzeption. Die Gestaltung der Umgebung ist ein wichtiger Bestandteil der Gesamtkonzeption. Die Gestaltung der Umgebung ist ein wichtiger Bestandteil der Gesamtkonzeption.

ORGANISATION UND BELEBUNG

Die Organisation und Belebung des Gebäudes ist ein wichtiger Bestandteil der Gesamtkonzeption. Die Organisation und Belebung des Gebäudes ist ein wichtiger Bestandteil der Gesamtkonzeption. Die Organisation und Belebung des Gebäudes ist ein wichtiger Bestandteil der Gesamtkonzeption.

WONEN

Das Wohnen ist ein wichtiger Bestandteil der Gesamtkonzeption. Das Wohnen ist ein wichtiger Bestandteil der Gesamtkonzeption. Das Wohnen ist ein wichtiger Bestandteil der Gesamtkonzeption.

BRANDSCHUTZ

Der Brandschutz ist ein wichtiger Bestandteil der Gesamtkonzeption. Der Brandschutz ist ein wichtiger Bestandteil der Gesamtkonzeption. Der Brandschutz ist ein wichtiger Bestandteil der Gesamtkonzeption.

INNENKLIMA / HAUTEKONFORT

Das Innere Klima ist ein wichtiger Bestandteil der Gesamtkonzeption. Das Innere Klima ist ein wichtiger Bestandteil der Gesamtkonzeption. Das Innere Klima ist ein wichtiger Bestandteil der Gesamtkonzeption.

Das Innere Klima ist ein wichtiger Bestandteil der Gesamtkonzeption. Das Innere Klima ist ein wichtiger Bestandteil der Gesamtkonzeption. Das Innere Klima ist ein wichtiger Bestandteil der Gesamtkonzeption.

Das Innere Klima ist ein wichtiger Bestandteil der Gesamtkonzeption. Das Innere Klima ist ein wichtiger Bestandteil der Gesamtkonzeption. Das Innere Klima ist ein wichtiger Bestandteil der Gesamtkonzeption.

WABERN DORF SCHULRAUMERWEITERUNG GESAMTLEISTUNGSWETTBEWERB IM SELEKTIVEN VERFAHREN

NEUE MITTE

Ein kompakter, zweigeschossiger Neubau komplementiert das bestehende Schulhaus-Ensemble am westlichen Rand des Dorfschulareals und umrahmt, gemeinsam mit den Bestandsgebäuden, einen neuen, zentralen Schulhof. Der Schulhof formuliert eine neue Mitte auf dem Areal, welche den Kindern im Alltag als grosszügiger, vielseitiger Aktivitätsraum dient, verschiedene Altersgruppen zu gemeinsamen Aufenthalt und Spiel einlädt und auf Seiten des Lehrpersonals für optimale Betreuungsverhältnisse sorgt.

AUSSENRAUMGESTALTUNG

Die Aussenraumgestaltung konzentriert und organisiert alle gewünschten Funktionen des Aussenraums auf einem zentral gelegenen, übersichtlichen Schulhof. Der neue, längliche Spielplatz befindet sich unmittelbar vor der Ostfassade des Neubaus und ermöglicht den direkten Zugang aus den beiden, im westlichen Erdgeschoss befindlichen Nutzungen. Er verfügt über ein ausgewogenes Programm aus verschiedenen Spiel- und Aktivitätsangeboten (Klettern, Balancieren, Spiel mit Sand und Wasser), die dem Spielplatz vorgelagerte Fläche des Allwetterplatzes integriert platzierend die neue Weisprunganlage. Eine von Blumen und Sitzbänken begleitete herabglatte nordliche Alwetterplatzes verbindet die südlichen Eingänge der Bestandsgebäude mit dem Hauptzugang des Neubaus, dient als Bewegungsraum in den Pausen und bildet zugleich die Hauptachse der öffentlichen Durchwegung des Schulareals von der Weisprunganlage zur Dorfstrasse. An der Schnittstelle dieser Achse mit der Dorfstrasse entsteht mit dem neuen Anbau zugleich eine neue Adresse der Schulanlage. Der neue Vorplatz, dessen Sitzstufen das ansteigende Terrain der Dorfstrasse aufgehen, verleiht dem Mehrzweckraum seinen öffentlichen und repräsentativen Charakter. Zugleich wird der Vorplatz als Zufahrt für die Anlieferung des Mittagsguts genutzt, was von der Neuplanung der Dorfstrasse und der einhergehenden Beholung des Strassenabschnitts direkt vor dem Areal begünstigt wird.

GEBÄUDEORGANISATION & NUTZUNGSFLEXIBILITÄT

Der Grundriss des Neubaus orientiert die Räume für Basisstufe, Tagesschule und Klassen mit samt den zugehörigen Gruppenräumen an der Dorfstrasse und ermöglicht ihnen den Blick auf Spiel- und Allwetterplatz, was die Betreuung der Kinder im Alltag erleichtert. Da Klassenräume, Basisstufe und Tagesschule über dieselben räumlichen Qualitäten verfügen, kann die Verteilung der Funktionen auf die beiden Geschosse flexibel verändert werden. Vorgeplagt wird die Anordnung der Basisstufe und eines der Klassenzimmer im Erdgeschoss, sowie der Tagesschule und des zweiten Klassenzimmers im Obergeschoss. Die Basisstufe erhält somit den gewünschten, direkten Zugang zum Spielplatz, welcher der Ostfassade unmittelbar vorgelagert ist. Die Kinder erreichen diesen entweder über die Garderobe (zweigeschossig) oder über einen der beiden Gebäudezugänge, oder direkt aus den Haupt- und Gruppenräumen über die in die Langfassaden integrierten Türen, welche bei Bedarf ebenfalls für manuellen Lüftung dienen. Die Anordnung der Tagesschule im Obergeschoss gewährleistet die räumliche Nähe zu den Büros und Garderoben von Leitung und Team der Tagesschule, was ebenfalls Betreuungsvorteile bietet. Nichts desto trotz lässt sich die Positionierung des Tagesschulraums mit entsprechend direktem Zugang zum Spiel- und Allwetterplatz über die Fassade auch problemlos im Erdgeschoss organisieren. Der Mehrzweckraum im Erdgeschoss liegt an der Westfassade und lässt sich anhand zweiflügeliger Türen direkt mit den Haupträumen an der Westfassade zusammenschliessen. Auf diese Weise wird die gewünschte Bereitstellung des Mittagsguts für bis zu 100 Kinder ermöglicht. Auch die Fassade des Mehrzweckraums verfügt über integrierte Türen/ Öffnungslüftung, die es ermöglichen, direkt aus dem Mehrzweckraum in den vorgelagerten Gartenbereich mit zusätzlichen Sitzplatzmöglichkeiten zu gelangen.

3	
---	--

NEUE MITTE
WABERN DORF SCHULRAUMERWEITERUNG
GESAMTLEISTUNGSWETTBEWERB IM SELEKTIVEN VERFAHREN

Der Mehrzweckraum verfügt über eine integrierte Küche mit Essensausgabe und kann über einen separaten Anlieferungszugang an der Westfassade auf kurzem Weg erreicht werden. Das Gebäude kann über den nördlich an der öffentlichen Durchwegungsachse situierten Hauptzugang, sowie den an der gegenüberliegenden Fassade positionierten Nebenzugang erschlossen werden. Zentrales Erschließungselement des Gebäudes sind die grosszügigen Garderobenräume, welche als Verteilungszone, Pausenunterkunft und Garderobe zugleich dienen. Wird der Garderobebereich im Erdgeschoss unter anderem über eine Vergrösserung in den oberen Bereichen der Wände zu den Haupträumen beleuchtet, verfügt das Äquivalent im Obergeschoss über ein grosses Oberlicht, welches wesentlich zum atmosphärischen Charakter dieser funktionalen Räume beiträgt. Die leicht hervorstrahlenden Stablatte (siehe Innenaumverhältnisse) der höheren Garderobenebenen ermöglichen es den Kindern, die darüber angeordneten Schränke ohne Schwierigkeiten zu erreichen. Die grossen Flügeltüren vor den Garderobenräumen, welche auf Wunsch im Alltag aufgestellt geschlossen werden können, dienen als thematische Isolierung, Schallschutz zwischen den Geschossen, sowie der räumlichen Entkopplung / Verfüglbarkeit der einzelnen Gebäudetrakte je nach Tageszeit und Nutzungsszenario.

GEBÄUDEGEOMETRIE

Das zweigeschossige Gebäude verfügt über leichte Raumhöhen von 3,20 m. Die Gebäudebreite misst 21,10 m und entspricht den geordneten Aufhängen des Areal Dorfstraße Wabern im Baureglement der Einwohnergemeinde Koblenz. Die Gebäudelängen und Gebäudebreiten sind frei. (Anhang 2, Besondere Vorschriften zum Nutzungsplan, 2/32, 3.113).

Die Grenzabstände werden alleinig entsprechend des Baureglements eingehalten (siehe Grundriss Erdgeschoss). Das Gebäude verfügt über ein flach geneigtes Walmdach, das eine verbesserte Ausrichtung der allseits installierten Photovoltaik-Module ermöglicht, ohne diese auf dem Areal und im Stadtbild präsent in Erscheinung treten zu lassen.

MATERIALISIERUNG

Sowohl in Bezug auf die Konstruktion, als auch auf das Erscheinungsbild des Gebäudes, spielt das Material Holz eine zentrale Rolle. Es trägt wesentlich zum organischen und humanen Charakter des Neubaus bei. Die Fassade ist mit weissen Holzlatzen- und Brettschichtelementen verkleidet, was das Gebäude hell und einladend erscheinen und es zugleich mit den hell verputzten Fassaden der Bestandsgebäude harmonisieren lässt.

TRAGWERK

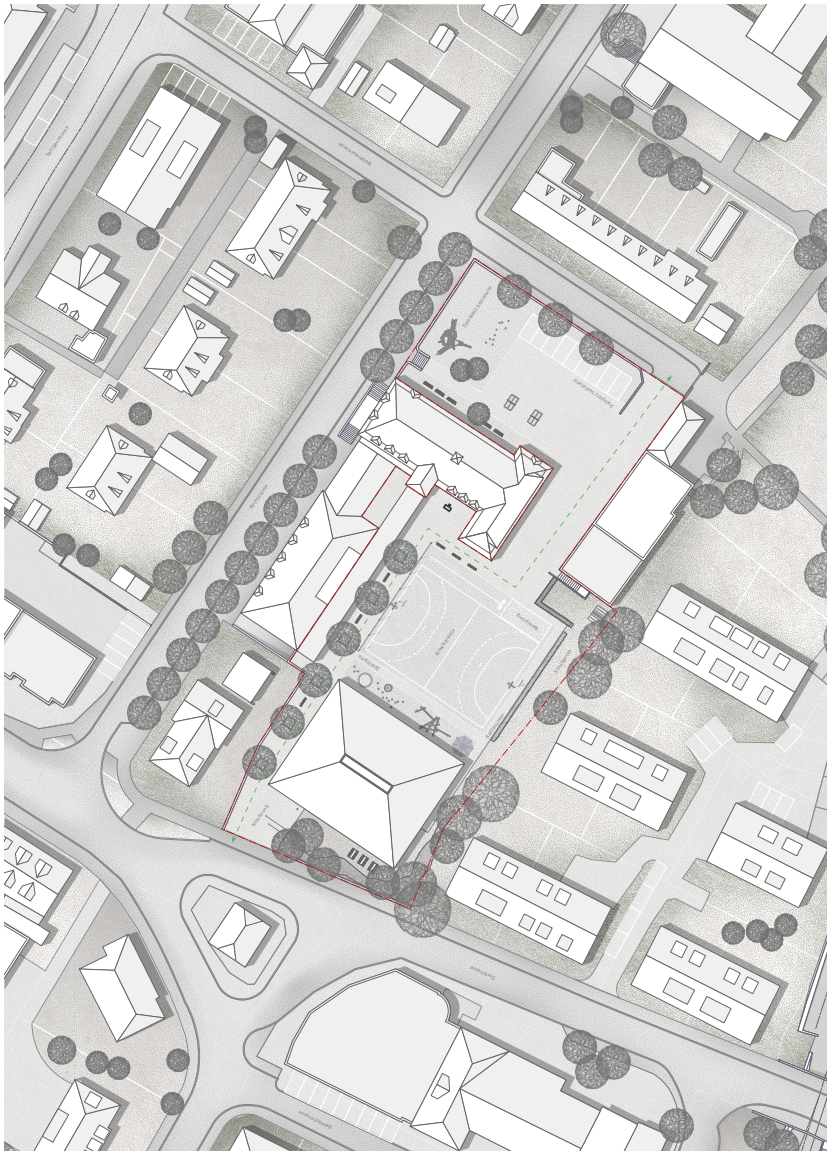
Die Tragstruktur des Projekts ist ein Holzrahmenbau, welcher auf einer mit Streifenfundamenten verstärkten Stahlbetondeckplatte steht. Da die Wandelemente in Holzrahmenbauweise im Werk vorfabriziert werden, kann die Bauezeit vor Ort minimiert werden. Das Tragwerk von Süd-West nach Nord-Ost verlaufenden Fassaden mit grossem Giebelteil besteht aus Stützen auf denen die Decken- resp. Dachkonstruktion liegt. Beidseitig läuft das Garderoben- und Erschließungsräume im Erdgeschoss verlaufende Wände die zweiflügelig aufgebaut sind. Der untere Bereich bis Oberkante Türen ist mit beplankten Holzrahmenlementen ausgefüllt, während der obere Teil aus nicht beplankten skeletartigen Rahmenlementen besteht die verjagt werden. Aufgrund der fehlenden Beplankung sind hier die Schwellen-, Ständer- und Rahmhölzer stärker ausgeblendet.

Das Gebäude wird in Querrichtung durch die geschlossenen Stimmfassadenmünderung gesteuert. In Gebäudelängsrichtung ist dies durch die Wände im Bereich der Treppe und der Masselien gewährleistet. Die Tragkonstruktion der Geschossdecke und des Daches besteht ebenfalls aus vorfabrizierten Elementen die jeweils von einer Längsfassade zu einer inneren Längswand spannen und analog zum Fassadenstützenmaster 2,12m breit sind. Die Konstruktion besteht aus Deckenbalken, die mit Randträgern verbleibt sind und deren Querschnitt so hoch ist, dass die Distanz zwischen den Fassadenstützen überspannen werden kann. Das Balken-träger-Skelett eines Elements ist ausgedimmt und beidseitig beplankt.

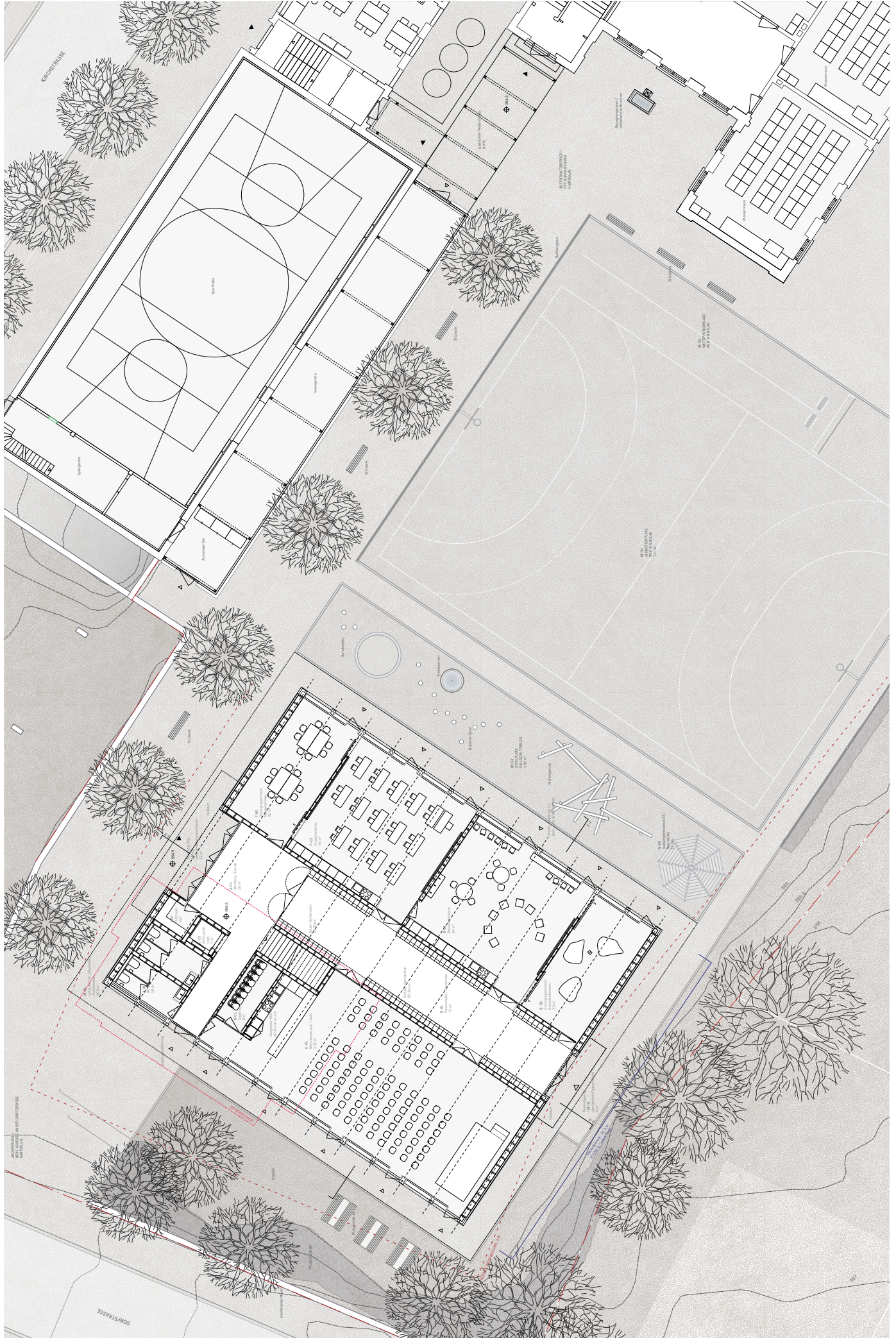
Unter den Streifenfundamenten des Trages befindet sich eine Mikrofundament welche die Lasten durch die obere, wenig tragfähige Deckenschicht des Baugrundes hindurch, in der tiefer liegenden Baugrubenschicht fundiert. Für den oberirdischen Bereich der Zwickelstützenlage wirkt diese als kantentypisches Fundamentelement. Damit dieser Zweck erfüllt werden kann muss das Stahlbetonstreifentragwerk der Zwickelstützen angeordnet sein. Falls durch Wandschleichen oder Stützen ergötzt werden.



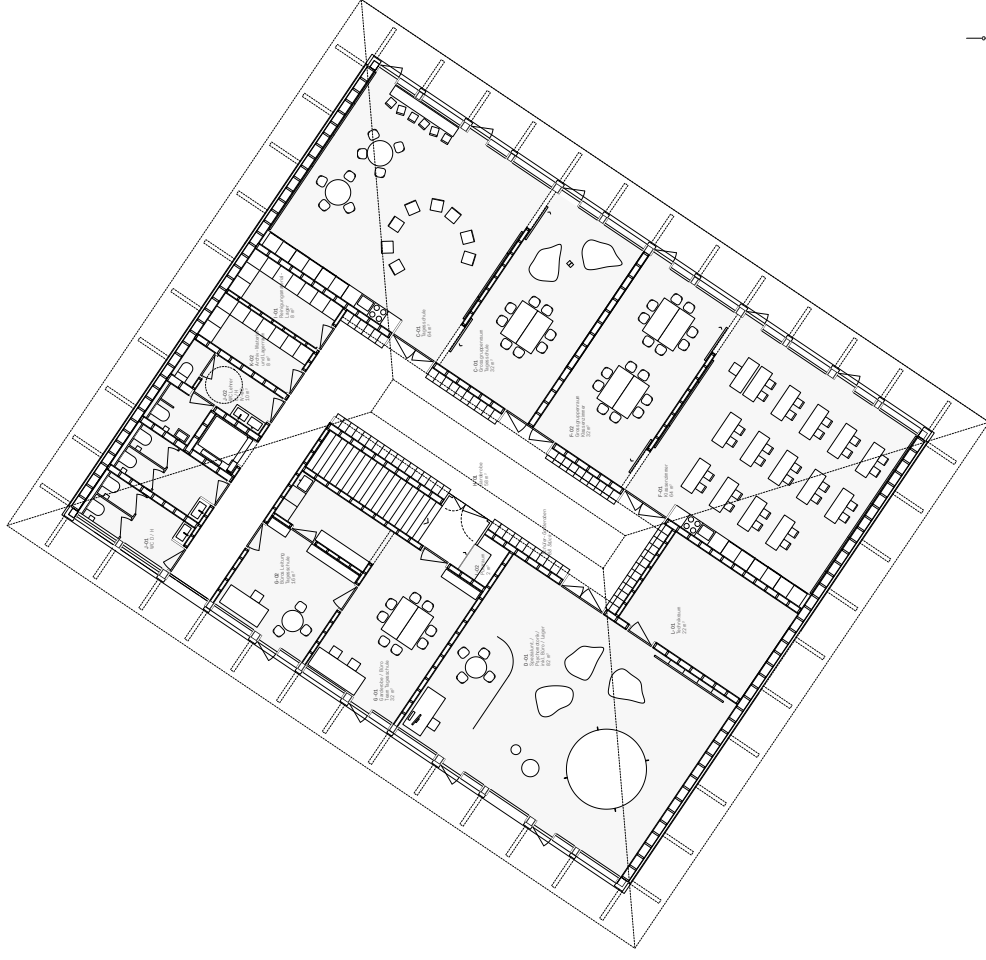
Aussenraumvisualisierung



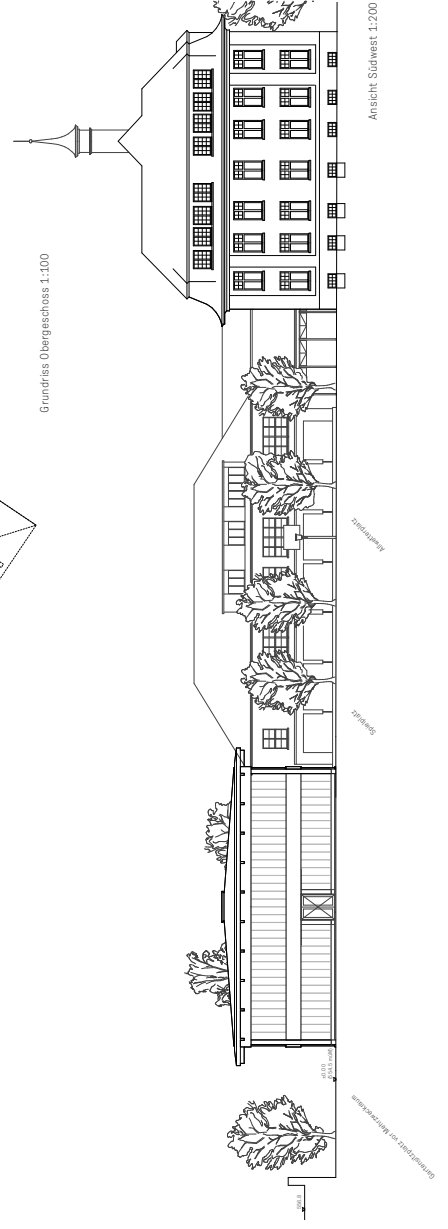
Situationsplan 1:500



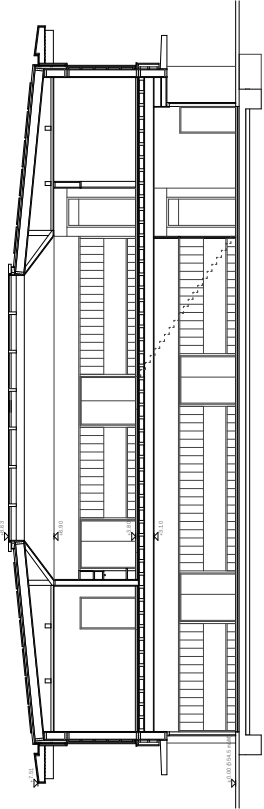
1	
---	--



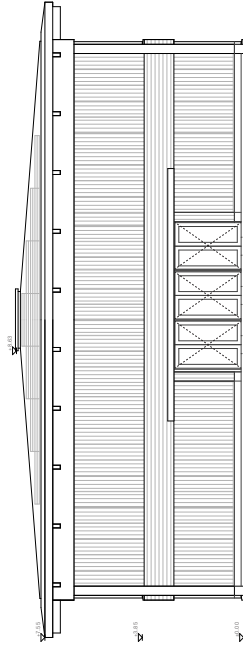
Grundriss Obergeschoss 1:100



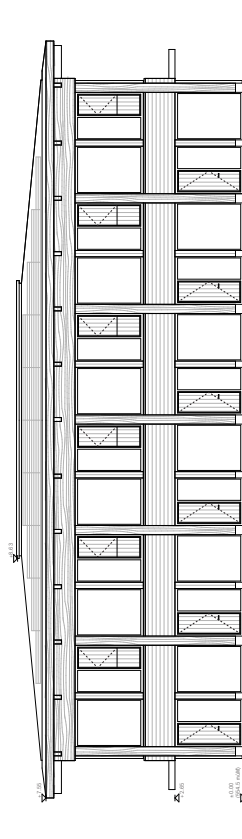
Ansicht Südwest 1:200



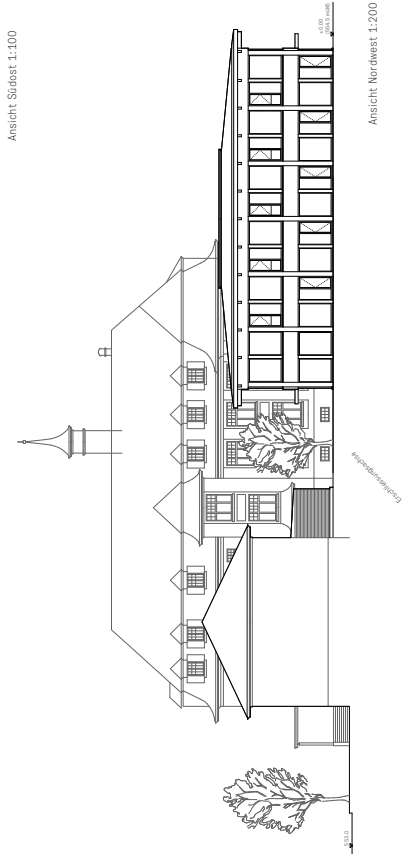
Längsschnitt B-B 1:100



Ansicht Nordost (Hauptzugang) 1:100



Ansicht Südost 1:100



Ansicht Nordwest 1:200

